

# Promovieren als Lehrer

**Beitrag von „C.B.“ vom 26. April 2015 14:16**

Liebe Foristen,

womöglich wird euch mein Vorhaben etwas realitätsfremd erscheinen, aber ich denke gerne ungewöhnlich ...:)

Ich habe bereits viele Jahre in ein Promotionsprojekt investiert, bevor ich vor ein paar Jahren meinen Seiteneinstieg in den Schuldienst gemacht habe (Note 2,0). Doktorvater ist mittlerweile emeritiert und ich unterrichte Deutsch und Philosophie an einer Gesamtschule, was auch im Prinzip gut läuft. Dennoch habe ich einfach zu lange vor meinem Seiteneinstieg an meinem Promotionsprojekt gearbeitet (Diss. ist sehr weit fortgeschritten), als dass ich es einfach aufgeben möchte. Ich sehe es jetzt sozusagen als Hobby, zumal ich auch schon in fortgeschrittenem Alter bin.

Dennoch interessiert mich, ob jemand von euch weiß, was man als promovierter Lehrer an der Uni für Stellen bekommen könnte. Kann man mit dem Staatsexamen und einer - wenn ich es hinkriege - bald fertigen, durchaus sehr anspruchsvollen philosophischen Promotion nur in der Fachdidaktik unterrichten oder könnte man z. Bsp. auch wiss. Mitarbeiter oder Privatdozent werden ? Ich habe auch einen Magister mit 1,0. Wie sieht es mit dem Gehalt und der unbefristeten Festanstellung an der Uni aus (mit beidem bin ich als Lehrer ja sehr zufrieden und will das nicht aufgeben).

Kurzum: wie funktioniert ein eventueller Wechsel von der Schule an die Uni bei festem, möglichst gleichbleibendem Gehalt (ich bin unbefristet angestellt, aber nicht verbeamtet). Für Tipps wäre ich dankbar, ggf. auch für Treffen von Lehrern, die vorhaben, neben dem Lehrberuf zu promovieren oder die Diss. zu Ende zu bringen. Gibts so was irgendwo ??? Danke !

---

**Beitrag von „Mikael“ vom 26. April 2015 14:55**

Wenn du mit der Promotion als Lehrer zurück an die Uni willst, und das bei "vollem Gehalt", gibt's wohl nur zwei Möglichkeiten:

- Entweder in Form einer (Teil-)Abordnung, d.h. die Schulbehörde zahlt weiter dein Gehalt. Hier muss die Behörde aber schon ein gewichtiges Interesse daran haben, evt. in Form einer bereits existierenden Kooperation mit der Uni. Realistisch ist das aber wohl nur in einem

lehramtsaffinen Bereich, also Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft oder ähnliches

- Du bewirbst dich ganz normal für eine der Stellen an der Uni (wiss. Mitarbeiter, Junior-Prof.), und hoffst, dass dir deine "Praxiserfahrung" im Schulbereich irgendwie dabei nützlich ist. Möglicherweise kannst du das mit einer Beurlaubung aus dem Schuldienst verbinden, so dass du deine Stelle an der Schule nicht verlierst, wenn es mit der Uni nicht klappt.

Gruß !

---

### **Beitrag von „Th0r5ten“ vom 26. April 2015 16:31**

Fachlich kannst du gut höher qualifiziert sein als die Kollegen, die auf Staatsexamen/Master of Education studiert haben. Durch den Seiteneinstieg und die Arbeit als Lehrer wirst du auch die praxisrelevanten Anteile der Fachdidaktiken und von [Pädagogik](#)/Psychologie kennen. Ich könnte mir da gut einige Stunden als LfBA vorstellen, allerdings eben im Bereich der Fachdidaktik. Für dich würde das wohl finanziell auf +/- null hinauslaufen, aber eben etwas Abwechslung ins Berufsleben bringen.

Für eine wissenschaftliche Karriere sind ja dauerhaft nur Professuren und Stellen als Akademischer Rat interessant. Nur, dazu solltest du neben der Promotion bereits so Einiges an Veröffentlichungen, Tagungsbeiträgen, universitäre Lehrerfahrung etc. mitbringen und noch nicht 40 sein. Das ist jedenfalls das, was ich in meinem Umfeld so miterlebe (da ist es eher so, dass die Leute mit Mitte/Ende 30 der Wissenschaft den Rücken kehren).

---

### **Beitrag von „C.B.“ vom 26. April 2015 18:17**

#### [Zitat von Th0r5ten](#)

Fachlich kannst du gut höher qualifiziert sein als die Kollegen, die auf Staatsexamen/Master of Education studiert haben. Durch den Seiteneinstieg und die Arbeit als Lehrer wirst du auch die praxisrelevanten Anteile der Fachdidaktiken und von [Pädagogik](#)/Psychologie kennen. Ich könnte mir da gut einige Stunden als LfBA vorstellen, allerdings eben im Bereich der Fachdidaktik. Für dich würde das wohl finanziell auf +/- null hinauslaufen, aber eben etwas Abwechslung ins Berufsleben

bringen.

Für eine wissenschaftliche Karriere sind ja dauerhaft nur Professuren und Stellen als Akademischer Rat interessant. Nur, dazu solltest du neben der Promotion bereits so Einiges an Veröffentlichungen, Tagungsbeiträgen, universitäre Lehrerfahrung etc. mitbringen und noch nicht 40 sein. Das ist jedenfalls das, was ich in meinem Umfeld so miterlebe (da ist es eher so, dass die Leute mit Mitte/Ende 30 der Wissenschaft den Rücken kehren).

Danke für die hilfreiche Antwort. Das Problem ist, dass ich gar nicht so große Lust auf Fachdidaktik habe, ich würde im Bereich Philosophie lieber inhaltlich arbeiten ohne dieses [Pädagogik](#)-Gedöns. Muss man, wenn man Fachdidaktik an der Uni gibt, sich eigentlich nur mit der pädagogischen Vermittlung beschäftigen oder kann man beides machen: Inhalt und [Pädagogik](#) ? Wenn ich recht verstehe, gibt es wohl einen Unterschied zwischen Fachleiter (das sind die, die die Referendare an Studienseminaren betreuen und UBs abnehmen) und Fachdidaktik-Lehrenden, ist das richtig ? Was ist eigentlich LfbA (bin ganz doof) ? Und was macht man eigentlich als "Akademischer Rat" ? Ich habe noch nichts publiziert, habe aber einen hochberühmten Doktorvater an Land gezogen (wie gesagt, bereits emeritiert, aber sein Name ist Gold). Dass Leute mit Ende 30 der Wissenschaft den Rücken kehren, scheint mir realistisch. Im Grunde suche ich nach einer Art "Seiteneinstieg" an die Uni ....)

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 26. April 2015 18:22

### [Zitat von Th0r5ten](#)

Fachlich kannst du gut höher qualifiziert sein als die Kollegen, die auf Staatsexamen/Master of Education studiert haben. Durch den Seiteneinstieg und die Arbeit als Lehrer wirst du auch die praxisrelevanten Anteile der Fachdidaktiken und von [Pädagogik](#)/Psychologie kennen. Ich könnte mir da gut einige Stunden als LfbA vorstellen, allerdings eben im Bereich der Fachdidaktik. Für dich würde das wohl finanziell auf +/- null hinauslaufen, aber eben etwas Abwechslung ins Berufsleben bringen.

Für eine wissenschaftliche Karriere sind ja dauerhaft nur Professuren und Stellen als Akademischer Rat interessant. Nur, dazu solltest du neben der Promotion bereits so Einiges an Veröffentlichungen, Tagungsbeiträgen, universitäre Lehrerfahrung etc. mitbringen und noch nicht 40 sein. Das ist jedenfalls das, was ich in meinem Umfeld so miterlebe (da ist es eher so, dass die Leute mit Mitte/Ende 30 der Wissenschaft den

Rücken kehren).

#### Zitat von Mikael

Wenn du mit der Promotion als Lehrer zurück an die Uni willst, und das bei "vollem Gehalt", gibt's wohl nur zwei Möglichkeiten:

- Entweder in Form einer (Teil-)Abordnung, d.h. die Schulbehörde zahlt weiter dein Gehalt. Hier muss die Behörde aber schon ein gewichtiges Interesse daran haben, evt. in Form einer bereits existierenden Kooperation mit der Uni. Realistisch ist das aber wohl nur in einem lehramtsaffinen Bereich, also Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft oder ähnliches
- Du bewirbst dich ganz normal für eine der Stellen an der Uni (wiss. Mitarbeiter, Junior-Prof.), und hoffst, dass dir deine "Praxiserfahrung" im Schulbereich irgendwie dabei nützlich ist. Möglicherweise kannst du das mit einer Beurlaubung aus dem Schuldienst verbinden, so dass du deine Stelle an der Schule nicht verlierst, wenn es mit der Uni nicht klappt.

Gruß !

Die zweite Option, die du nennst, macht mich ja richtig glücklich. Also könnte man doch als wiss. Mitarbeiter an der Uni einsteigen oder gar als Privatdozent ? Bei gleichem Gehalt wie als fest angestellter Lehrer ? Sind diese Mitarbeiterstellen immer befristet oder auch unbefristet ? Fragen über Fragen .... Wie funktioniert denn genau so eine Abordnung ? Könnte das auch klappen, wenn mein Dissertationsthema einen Bereich abdeckt, den die Uni dringend braucht ? Und der aber nix mit Fachdidaktik zu tun hat ? Diese olle Fachdidaktik ist so einschränkend, als ob man als Lehrer nur so was könnte ... Danke für die gute Antwort ! LG !

---

#### **Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 26. April 2015 18:39**

Als wissenschaftlicher Angestellter oder als Privatdozent das gleiche Gehalt wie ein verbeamteter Lehrer? Sorry, aber träum weiter. Der akademische Mittelbau an den Unis fehlt völlig, das sind alles nur Verträge nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz, ergo Angestellter. Bis auf ein paar Akademische Räte o.ä. die da rumlaufen sind die alle mit E11-E13 besoldet und befristet.

Das ist doch seit Jahrzehnten schon der Kritikpunkt, dass es im Wissenschaftsbereich nur quasi die Profs als feste Stellen gibt und sonst nichts. Und auf eine Junior-Professor als externer Bewerber? Das wird auch nichts, da fehlt der Stallgeruch. Das ist vergebene Liebesmüh.

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. April 2015 19:10**

C.B. ist aber eben NICHT verbeamtet.

Ich halte es aber auch für absolut unrealistisch.  
unbefristete Stellen gibt es kaum (das sind eben die Akademischen Räte), und wenn überhaupt, dann natürlich erst nach ein paar befristeten Verträgen.

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 26. April 2015 19:49**

meiner erfahrung nach völlig unrealistisch. ohne stallgeruch, wie bereits angemerkt, keine chance auf eine der ratsstellen, und auf eine professur schon zehn mal nicht.

---

### **Beitrag von „Th0r5ten“ vom 26. April 2015 20:22**

Zitat von 'C.B

Die zwiete Option, die du nennst, macht mich ja richtig glücklich. Also könnte man doch als wiss. Mitarbeiter an der Uni einsteigen oder gar als Privatdozent ? Bei gleichem Gehalt wie als fest angestellter Lehrer ? Sind diese Mitarbeiterstellen immer befristet oder auch unbefristet ? Fragen über Fragen .... Wie funktioniert denn genau so eine Abordnung ? Könnte das auch klappen, wenn mein Dissertationsthema einen Bereich abdeckt, den die Uni dringend braucht ? Und der aber nix mit Fachdidaktik zu tun hat ? Diese olle Fachdidaktik ist so einschränkend, als ob man als Lehrer nur so was könnte ...

Zitat von 'C.B

Im Grunde suche ich nach einer Art "Seiteneinstieg" an die Uni ...

Ich glaube, Mikael hatte die zweite Option eher der Vollständigkeit erwähnt. Da ist selten mehr drin als ein Drei-Jahres-Vertrag mit 50 % TV-L 13. Außerdem gehen solche Stellen in der Regel an gute Absolventen, die dann Ende 20 sind und erst promovieren. Postdoc-Stellen gibt es auch, selten, in manchen Bereichen auch gar nicht, die sind auch befristet. Und auch solche Stellen werden in der Regel mit Leuten besetzt, die sich noch weiter qualifizieren wollen. Ich denke, dass du mit deinem Werdegang (den wir ja so genau nicht kennen) keine Chancen hast. Ich finde das auch richtig so: Stellen im Wissenschaftlichen Mittelbau sind rar und sollten dann an die Leute gehen, die das auch wirklich konsequent verfolgen und bei denen aufgrund ihres Alters auch noch eine wissenschaftliche Karriere mit Habilitation und vielleicht sogar Professur möglich ist.

Du bist jetzt Lehrer. Mach' die Dissertation neben der Arbeit fertig, oder nach der Pensionierung. Ist bei angestellten Lehrern eigentlich auch ein Sabbatjahr möglich? Das könnte doch was sein. Aber darauf zu hoffen, an der Uni dein Geld verdienen zu können, ist völlig unrealistisch. LfBA kannst du googlen. Manchmal sind das Lehrer, die an einigen Stunden in der Woche Lehramtsstudenten in einer Fachdidaktik unterrichten.

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 26. April 2015 20:25**

Zu ergänzen wäre noch, dass in vielen (den meisten?) Bundesländern Abordnungen zeitlich befristet sind. Ich habe da etwas von 6 oder 8 Jahren im Kopf.

---

### **Beitrag von „Firelilly“ vom 26. April 2015 20:31**

Wenn es eine ähnlich sichere Stelle wie die eines Studienrats im akademischen Mittelbau gäbe, wäre ich von heute auf morgen aus dem Schuldienst weg. Natürlich würde ich mich viel lieber mit fachwissenschaftlichen Themen, und das bei sicherer Stelle, als mit den doch relativ überschaubaren Themen der Schule und oftmals anstrengenden Kindern beschäftigen. Das geht doch vielen so. Hat nicht jeder von uns mal geträumt Studenten in tiefgehenden Themen statt gelangweilte Schüler in absoluten basics zu unterrichten? Etwas in der Forschung zu bewegen? Auch für sein fachlichen Leistungen angesehen, anstatt von anderen Akademikern milde belächelt, zu werden? Genau das wird es aber leider bleiben, ein Traum. Die Rahmenbedingungen was die Sicherheit angeht sind im akademischen Mittelbau grauenvoll. Müssen sie auch sein, sonst würde es ja noch weniger Lehrer geben, erst recht in MINT. 😊  
Der Staat muss den Lehramtskandidaten schon etwas bieten, damit sie eben nicht an der Uni

bleiben. Das besteht einerseits aus dem Anreiz Beamter zu werden und andererseits an der fehlenden Möglichkeit an der Uni eine solide Stelle zu bekommen.

Die wenigen festen Stellen, die es an der Uni gibt, sind nicht planbar erreichbar. Das System würde sonst auch nicht funktionieren.

Meine Empfehlung: Lass es sein, verwirkliche Dich in Deiner Freizeit und nicht in Deinem Beruf.

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 26. April 2015 20:40**

#### Zitat von C.B.

Also könnte man doch als wiss. Mitarbeiter an der Uni einsteigen oder gar als Privatdozent ? Bei gleichem Gehalt wie als fest angestellter Lehrer ? Sind diese Mitarbeiterstellen immer befristet oder auch unbefristet ? Fragen über Fragen ....

Sorry, aber wenn du all diese Dinge nicht weißt, vergiss es einfach mit einer wissenschaftlichen Karriere. Der Zug ist für dich abgefahren - dafür braucht man neben extrem viel Glück nämlich auch kluge Strategie, Planung, Protektion und Netzwerke; ein Emeritus ist eine "lame duck", egal wie der Status mal war. Du kannst davon ausgehen, dass für jede potenzielle Stelle schon Bewerber mit deutlich besseren Eingangsbedingungen als du Schlange stehen.

#### Zitat

Könnte das auch klappen, wenn mein Dissertationsthema einen Bereich abdeckt, den die Uni dringend braucht ?

Hahaha. 😄

---

### **Beitrag von „unter uns“ vom 26. April 2015 20:47**

Nimm es mir nicht übel, aber man merkt an Deinen Beiträgen vor allem, dass Du über den akademischen Betrieb wenig weißt. Das ist eine schlechte Voraussetzung dafür, hier einen Quereinstieg zu versuchen.

Um nur mit dem Offensichtlichsten anzufangen: "Privatdozent" ist keine Bezeichnung für einen Stellentyp oder ein Amt. "Privatdozent" ist, wer habilitiert ist, aber keine Professur hat. Für Dich würde das bedeuten, dass Du Deine Promotion zu Ende schreiben müsstest UND das Verfahren erfolgreich überstehen müsstest, dann eine zweite Arbeit etwa im Umfang der Promotion schreiben müsstest UND ein zweites Verfahren - das noch komplexer und schwieriger ist - erfolgreich überstehen müsstest. Und dass Du dann damit als "Privatdozent" einen Verdienst von grundsätzlich exakt 0 Euro hättest.

Um Juniorprofessor zu werden, müsstest Du promoviert sein und bereits hinreichend publiziert haben, Lehrerfahrung haben etc. Dasselbe gilt nicht formal, aber faktisch auch für Ratsstellen. Ausnahmen wären hier nur vorstellbar, wenn Du an einem Institut gut bekannt wärst und prominente Supporter hättest - und selbst dann würde es ohne Promotion extrem schwierig.

Blieben noch Mitarbeiterstellen - die sind aber (wie schon gesagt wurde) nahezu immer befristet und dass man dafür einen Schulposten aufgeben sollte, scheint mir sehr zweifelhaft.

Grundsätzlich gilt, dass die deutsche Universität ein "up or out"-System hat. Das heißt: Man steigt auf - oder man geht. Wenn man klug ist. Dass gerade in den Geisteswissenschaften viele Menschen zu lange auf irgendwelchen befristeten Stellen kleben bleiben, ist ein spezielles Problem, stellt das grundlegende Prinzip aber nicht in Frage. Ein solches System ist aber ein recht ungünstiger Raum für Quereinstiege. Dennoch sind unter bestimmten Umständen Quereinstiege möglich. Und zwar unter den Folgenden:

1. In einem bestimmten akademischen Bereich/für einen bestimmten Stellentyp gibt es einen extremen Mangel an qualifizierten Bewerbern. Das kommt ab und zu vor, ist in "Philosophie" aber eher unwahrscheinlich. Wenn es hier denkbar ist, dann am ehesten tatsächlich im Bereich der PhilosophieDIDAKTIK, den Du aber ja eigentlich nicht bespielen willst.
2. Du erfüllst die Qualifikationsanforderungen, die andere Personen nicht erfüllen. Dies bedeutet aber faktisch: Du hast mindestens eine erfolgreiche Promotion vorzuweisen. Das ist bei Dir aber ja (noch) nicht der Fall. Weitere Publikationen wären auch nicht schlecht. Selbst wenn Du in die Didaktik wolltest, würde der Weg dahin immer nur über die Promotion führen, sofern Du nicht mit einer befristeten Stelle vorlieb nehmen willst oder tatsächlich das Glück hast, eine (meist befristete) Abordnungsstelle zu erhalten (wurde schon erwähnt, siehe oben).

Um es kurz zu sagen: Du träumst den Traum vom akademischen Leben, den Tausende träumen. Mehr als Absichtserklärungen und den Namen eines Emeritus hast Du aber noch nicht als Qualifikation anzubieten. Am realistischsten ist deshalb:

- Wissenschaft als Hobby.
- Vielleicht einmal ein paar nebenberufliche Lehraufträge.

Ansonsten gilt aber natürlich, dass alle Universitätsstellen ausgeschrieben werden und Du Dich bewerben kannst wie jeder andere auch. Meine Erfahrung ist, dass trotz aller Mauscheleien und Seilschaften durchaus immer wieder versucht wird, hoch qualifizierte Leute zu gewinnen. Und bei weitem nicht alle ausgeschriebenen Stellen sind schon unter der Hand vergeben. Ob Du



allerdings objektiv für die Universität interessant bist, musst Du selbst einschätzen können.

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 26. April 2015 21:02**

#### Zitat von Firelilly

Wenn es eine ähnlich sichere Stelle wie die eines Studienrats im akademischen Mittelbau gäbe, wäre ich von heute auf morgen aus dem Schuldienst weg. Natürlich würde ich mich viel lieber mit fachwissenschaftlichen Themen, und das bei sicherer Stelle, als mit den doch relativ überschaubaren Themen der Schule und oftmals anstrengenden Kindern beschäftigen. Das geht doch vielen so. Hat nicht jeder von uns mal geträumt Studenten in tiefgehenden Themen statt gelangweilte Schüler in absoluten basics zu unterrichten? Etwas in der Forschung zu bewegen? Auch für sein fachlichen Leistungen angesehen, anstatt von anderen Akademikern milde belächelt, zu werden?

das ist lustig. bei mir ist es genau andersrum. ich beschäftige mich mittlerweile sehr viel lieber mit den anstrengenden kindern und der vermittlung von - zugegeben - fachwissenschaftlich anspruchlosen themen an der schule, als mit gelangweilten studierenden in der bologna-mühle, drittmittelprosa und endlosen selbstvermarktungsveranstaltungen (auch bekannt als 'tagung', 'vorsingen' und dergleichen mehr). forschung ist toll, uni ist toll, aber schule ist tausendmal toller, wenigstens für mich. der unbefristete vertrag hat sicherlich auch was damit zu tun, keine frage.

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 26. April 2015 21:12**

#### Zitat von unter uns

- Vielleicht einmal ein paar nebenberufliche Lehraufträge.

Ich hatte auch schon daran gedacht, in meinem Beitrag in diese Richtung zu schreiben. Ich hab es dann allerdings unterlassen, da die Praxis der Vergabe von Lehraufträgen - zumindest meiner Erfahrung nach - arbeitsmarktpolitisch eine ziemliche Frechheit ist. Da werden (mehr oder weniger) qualifizierte Fachkräfte genommen, die für einen Hungerlohn und ohne weitere

Arbeitsentlastung an der Schule zu bekommen einen Bedarf an Lehrveranstaltungen decken soll, für den anderweitig kein Geld locker gemacht wird. Dazu bin ich mittlerweile zu lange im öffentlichen Dienst tätig als dass ich diese Masche nicht erkennen würde und sie nervt mich mit jedem Jahr mehr.

Im Regelfall springen eben dann Kollegen darauf an, die sich gerne im universitären Kontext mit anspruchsvolleren Fragestellungen beschäftigen wollen. Und dagegen ist ja auch absolut nichts einzuwenden, denn ich denke, dass die universitäre Lehre vor allem in der Didaktik von diesem Praxisbezug sehr profitiert. Aber dann soll man verdammt noch mal auch Geld in die Hand nehmen und entsprechende Abordnungsstellen etc. schaffen, damit diese Aufgabe auch entsprechend entlohnt wird.

Interesse von Seiten der Lehrerschaft gibt es ja offenbar genug!

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 26. April 2015 21:15**

...wird wohl ein Wunschtraum bleiben. Die Gelder, die man für einen Lehrauftrag erhält, sind ein mittlerer bis großer Witz, wenn man sich den betreffenden Arbeitsaufwand ansieht. Passt ja gut zur weitgehend unentgeltlich erteilten Lehre durch Privatdozenten, die ihren Titel nicht verlieren wollen und der allgemeinen Unterfinanzierung im Bildungsbereich.

---

### **Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 26. April 2015 21:48**

#### Zitat von Firelilly

Die wenigen festen Stellen, die es an der Uni gibt, sind nicht planbar erreichbar. Das System würde sonst auch nicht funktionieren.

Komischerweise klappt in vielen Ländern das universitäre System auch gut, ohne Tausende von Akademikern im Prekariat zu halten.

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 26. April 2015 21:51**

zumindest in den humanities ist es in den usa mittlerweile keinen deut mehr besser als in deutschland. großbritannien dito, italien auch.

---

### **Beitrag von „unter uns“ vom 26. April 2015 22:13**

Zitat

Komischerweise klappt in vielen Ländern da universitäre System auch gut, ohne Tausende von Akademikern im Prekariat zu halten.

Wo?

Das akademische "Prekariat" existiert nicht primär aufgrund der Hochschulstrukturen, sondern weil ein außeruniversitärer Markt für bestimmte Qualifikationen fehlt. Am eklatantesten in den Geisteswissenschaften.

Zurzeit gibt es ja wieder einmal versuche, die Existenz dieses "Prekariats" zu bekämpfen. Wie oft werden sie wesentlich durch die SPD betrieben, die in Länderverantwortung allerdings primär für die Unterfinanzierung der Hochschulen zuständig ist. Diese "Reform-"Versuche werden die üblich desaströsen Folgen haben, weil sie das Grundproblem nicht lösen können, das eben in der mangelnden Vermittelbarkeit hochqualifizierten Personals in eine Außenwelt besteht.

---

### **Beitrag von „Mikael“ vom 26. April 2015 22:49**

An jede Schule (auch Grundschule) und an jede Kita eine hauptamtliche Genderbeauftragte und einen hauptamtlichen Kulturbeauftragten. Natürlich amtsangemessen besoldet (A15) und mit eigenem Büro. Natürlich kostenneutral von den einzelnen Schulen / Kitas selbst per Stellenumschichtung zu finanzieren. Das wäre ein erster Schritt gegen das "akademische Prekariat".

Gruß !

---

### Beitrag von „Mimimaus“ vom 27. April 2015 00:20

Man muss sich wohl für eins entscheiden: entweder (vermeintlich) spannenden Job an der Uni ohne langfristige finanzielle Sicherheit oder (vermeintlich) langweiligen Schuljob mit sicherem, regelmäßigem Gehalt. Wie sagt man so schön, you cannot have the cake and eat it 😎 In meinem Seminar sind übrigens viele Seiteneinsteiger von der Uni (teilweise auch mit abgeschlossener Promotion in MINT-Fächern), die sich für Option 2 entschieden haben. Welche Option für dich die richtige ist, kannst nur du entscheiden.

---

### Beitrag von „Trantor“ vom 27. April 2015 07:58

Ich überlege gerade, ob ich einen Doctor of Business Administration in Teilzeit machen soll, kostet aber mindestens 20.000 Euronen 😊

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 13:11

[quote='Mikael','index.php?page=Thread&postID=363004#post363004']An jede Schule (auch Grundschule) und an jede Kita eine hauptamtliche Genderbeauftragte und einen hauptamtlichen Kulturbefragten. Natürlich amtsangemessen besoldet (A15) und mit eigenem Büro. Natürlich kostenneutral von den einzelnen Schulen / Kitas selbst per Stellenumschichtung zu finanzieren. Das wäre ein erster Schritt gegen das "akademische Prekariat".

Ich stimme dir vollkommen zu, zumal ich Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen bin ! Und das akademische Prekariat kenne ich zur Genüge 30 Jahre in Berlin, von wo ich komme. 😊  
Das meine ich ernst. Grüße ! 😊

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 13:36

Vielen Dank für die vielen, sehr realistischen und qualifizierten Antworten von euch ! 😊

Natürlich ist mir auch bewusst, dass die meisten wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen befristet sind und dass man es beileibe sehr sehr schwer hat, von außen sozusagen freien Falles in der Uni zu ankern.

Allerdings habe ich inzwischen gelernt, dem Satz "DAS GEHT NICHT" zu misstrauen. Hätte ich als 50 jährige Frau auf diesen Satz gehört, hätte ich nie mein Staatsexamen gemacht und wäre auch nicht im Schuldienst gelandet. ich habe inzwischen im Leben gelernt, dass es auch Seitenwege gibt und das vieles möglich ist, wenn man es nur unbedingt will.

Aber o.k., eure Einwände, sind ja faktisch alle richtig: Prekariat an der Uni, hauptsächlich befristete Mitarbeiterstellen, Stallgeruch und Publikationen müssen sein, ich weiß ich weiß und am besten noch den Protegé im Schlepptau in Gestalt eines hochrangigsten Profs. Und für Frauen, vor allem meines Alters, sieht die Lage gleich nochmal viel düsterer aus - sowieso. Ich weiß das alles ....)

Wenn ich recht sondiere, bleiben aber dennoch zwei Optionen:

1. Doch in den Apfel der Fachdidaktik beißen, sprich: versuchen, in der Fachdidaktik Philosophie zu landen nach abgeschlossener Promotion. Geht dies nur über die Abordnung ? Hierzu bräuchte ich noch mehr Infos. Wieso ist eine Abordnung auf Jahre befristet und nicht unbefristet ??? Wo sind diese Stellen ausgeschrieben ?

2. Einfach Uniluft schnuppern, indem man befristete Lehraufträge neben dem Schuldienst macht und die schlechte Bezahlung in Kauf nimmt (dafür sieht man aber außer den schlafmützigen Studis vielleicht mal ein paar geistreichere Gestalten als die zwar netten, aber doch sehr verbiederten Lehrer an der Schule, gell 😊

Eins von beiden werde ich mal anvisieren. Möglicherweise reicht es mir auch wirklich, nach der Promotion einfach Lehraufträge zu geben. Eine Kollegin hat dies im Bereich DaF gemacht, was ich auch könnte, da ich 20 Jahre als DaF-Dozentin in Berlin gearbeitet habe, Goetheinstitut u,a, Mich reizt aber die Philosophie. Viele Grüße an alle ! 😊

---

## Beitrag von „WillG“ vom 27. April 2015 14:43

### [Zitat von C.B.](#)

Wieso ist eine Abordnung auf Jahre befristet und nicht unbefristet ??? Wo sind diese Stellen ausgeschrieben ?

Die Frage "wieso?" im öffentlichen Dienst zu stellen, ist witzig. Oft gibt es da keine Gründe. Ich versuche es trotzdem mal:

1.) Gerade in der Didaktik sollen die Lehrer ja frischen Praxiswind in die Lehre bringen. Der geht natürlich verloren, wenn man 30 Jahre auf einer Abordnungsstelle sitzt. (Anmerkung: Diese Erklärung macht zwar Sinn, ich traue aber dem öffentlichen Dienst eigentlich so viel Logik und Vernunft nicht wirklich zu.)

2.) Lehrer und Dozenten werden aus verschiedenen Töpfen bezahlt - in Bayern waren das bis vor wenigen Jahren sogar noch zwei verschiedene Ministerien. Da man bei einer Abordnung seine Bezüge zumindest zunächst weiterhin aus dem gleichen Topf bekommt, spielt da die entsprechende übergeordnete Behörde nicht lange mit. Auch in Bezug darauf, wer später die Pensionsansprüche übernimmt. Ist ja mit Auslandsschuldienst etc. ähnlich - der ist ja auch auf drei Jahre oder so begrenzt. Dass das dann zwar wieder ausgeglichen werden kann stimmt zwar, allerdings ist das wieder bürokratischer Mehraufwand.

3.) Ich weiß nicht, ob und wie das alles für NRW auch zutrifft.

---

## Beitrag von „WillG“ vom 27. April 2015 14:56

### Zitat von C.B.

2. Einfach Uniluft schnuppern, indem man befristete Lehraufträge neben dem Schuldienst macht und die schlechte Bezahlung in Kauf nimmt (dafür sieht man aber außer den schlafmützigen Studis vielleicht mal ein paar geistreichere Gestalten als die zwar netten, aber doch sehr verbiederten Lehrer an der Schule, gell

Sei mir nicht böse, aber damit machst du dich genau zum Teil des Problems, an dem du gerade haderst.

Solange es (zum Teil hochqualifizierte) Kollegen gibt, die sich deartig "unter Wert" verkaufen, und zwar sowohl in Bezug auf Bezahlung als auch in Bezug auf Arbeitsbedingungen, gibt es bildungspolitisch ja gar keine Veranlassung, attraktivere Stellen in Form von Abordnungen oder unbefristeten Mitarbeiterstellen zu schaffen.

Zudem werden diese Lehraufträge häufig ohne weitere "Qualitätskontrollen" in Form von Bewerbungen etc. verteilt. Die Arbeit der Lehrbeauftragten wird auch nicht weiter kontrolliert. So zumindest meine Erfahrung. Das kann langfristig nicht gut für die Qualität der Lehre sein.

(Ich bin nicht für übermäßige Kontrolle, aber ich habe es wirklich schon erlebt, dass Leute einen Lehrauftrag bekommen haben, nur indem sie am Lehrstuhl angerufen haben. Sie haben dann

ein Thema und eine Kurzbeschreibung eingereicht und am Ende des Semesters eine Liste mit den Namen der Studenten, die einen Schein bekommen. Das fand ich schon sehr krass!)

---

### Beitrag von „neleabels“ vom 27. April 2015 15:26

#### Zitat von C.B.

vielleicht mal ein paar geistreichere Gestalten als die zwar netten, aber doch sehr verbiederten Lehrer an der Schule, gell 😊

Ja, danke. Du mich auch.

Nele

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 16:05

#### Zitat von WillG

Sei mir nicht böse, aber damit machst du dich genau zum Teil des Problems, an dem du gerade haderst.

Solange es (zum Teil hochqualifizierte) Kollegen gibt, die sich deartig "unter Wert" verkaufen, und zwar sowohl in Bezug auf Bezahlung als auch in Bezug auf Arbeitsbedingungen, gibt es bildungspolitisch ja gar keine Veranlassung, attraktivere Stellen in Form von Abordnungen oder unbefristeten Mitarbeiterstellen zu schaffen.

Zudem werden diese Lehraufträge häufig ohne weitere "Qualitätskontrollen" in Form von Bewerbungen etc. verteilt. Die Arbeit der Lehrbeauftragten wird auch nicht weiter kontrolliert. So zumindest meine Erfahrung. Das kann langfristig nicht gut für die Qualität der Lehre sein.

(Ich bin nicht für übermäßige Kontrolle, aber ich habe es wirklich schon erlebt, dass Leute einen Lehrauftrag bekommen haben, nur indem sie am Lehrstuhl angerufen haben. Sie haben dann ein Thema und eine Kurzbeschreibung eingereicht und am Ende des Semesters eine Liste mit den Namen der Studenten, die einen Schein bekommen.

Das fand ich schon sehr krass!)

Ich gebe dir ja völlig recht, man sollte diese prekären Arbeitsbedingungen nicht auch noch unterstützen. Aber solange sie da sind, möchte ich auch nicht darauf verzichten, mir einen Lehrauftrag an Land zu ziehen. Und ein bisschen mehr drauf als gar nichts habe ich sehr wohl in meinem Fach Philosophie, das ich ja auch in Sek II unterrichte. An der Ausbeutung ohne finanziell gerechte Entlohnung im universitären und sonstigen Bildungsbereich (ich weiß sehr gut, wovon du sprichst !) etwas zu ändern, ist in erster Linie Sache der Politik und nicht meine.

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 16:11

#### Zitat von Trantor

Ich überlege gerade, ob ich einen Doctor of Business Administration in Teilzeit machen soll, kostet aber mindestens 20.000 Euronen 😊

Gibts so was ? Stipendium oder Oma/Opa beerben prä mortem ?

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 16:17

#### Zitat von Th0r5ten

Fachlich kannst du gut höher qualifiziert sein als die Kollegen, die auf Staatsexamen/Master of Education studiert haben. Durch den Seiteneinstieg und die Arbeit als Lehrer wirst du auch die praxisrelevanten Anteile der Fachdidaktiken und von [Pädagogik](#)/Psychologie kennen. Ich könnte mir da gut einige Stunden als LfBA vorstellen, allerdings eben im Bereich der Fachdidaktik. Für dich würde das wohl finanziell auf +/- null hinauslaufen, aber eben etwas Abwechslung ins Berufsleben bringen.

Für eine wissenschaftliche Karriere sind ja dauerhaft nur Professuren und Stellen als Akademischer Rat interessant. Nur, dazu solltest du neben der Promotion bereits so



Einiges an Veröffentlichungen, Tagungsbeiträgen, universitäre Lehrerfahrung etc. mitbringen und noch nicht 40 sein. Das ist jedenfalls das, was ich in meinem Umfeld so miterlebe (da ist es eher so, dass die Leute mit Mitte/Ende 30 der Wissenschaft den Rücken kehren).

Danke dir. Ich denke, das, was du schreibst, ist realistisch. Also werde ich mich mal in Fachdidaktik-Philosophie-Uniseminare setzen und lauschen, was die da so erzählen ... hoffentlich ist das nicht nur pädagogisches Gelaber.

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 16:18

[Zitat von neleabels](#)

Ja, danke. Du mich auch.

Nele

Oh, fühlt sich hier jemand angesprochen ? 

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 16:22

[Zitat von WillG](#)

Zu ergänzen wäre noch, dass in vielen (den meisten?) Bundesländern Abordnungen zeitlich befristet sind. Ich habe da etwas von 6 oder 8 Jahren im Kopf.

Echt ??? Ist das so ? Ich dachte bei Abordnungen behält man seinen Status als unbefristet Angestellter. Wo gibts denn eigentlich diese Stellen für Abordnungen und wie stellt man das ein ?

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 16:33

### Zitat von unter uns

1. In einem bestimmten akademischen Bereich/für einen bestimmten Stellentyp gibt es einen extremen Mangel an qualifizierten Bewerbern. Das kommt ab und zu vor, ist in "Philosophie" aber eher unwahrscheinlich. Wenn es hier denkbar ist, dann am ehesten tatsächlich im Bereich der PhilosophieDIDAKTIK, den Du aber ja eigentlich nicht bespielen willst.
2. Du erfüllst die Qualifikationsanforderungen, die andere Personen nicht erfüllen. Dies bedeutet aber faktisch: Du hast mindestens eine erfolgreiche Promotion vorzuweisen. Das ist bei Dir aber ja (noch) nicht der Fall. Weitere Publikationen wären auch nicht schlecht. Selbst wenn Du in die Didaktik wolltest, würde der Weg dahin immer nur über die Promotion führen, sofern Du nicht mit einer befristeten Stelle vorlieb nehmen willst oder tatsächlich das Glück hast, eine (meist befristete) Abordnungsstelle zu erhalten (wurde schon erwähnt, siehe oben).

Herzlichen Dank für die sehr ausführliche, genaue und gute Info. Ich denke, ich werde erstmal über einen Lehrauftrag in die Uni hineinschnuppern und dann ggf. den richtigen Einstieg über die Fachdidaktik Philosophie (mit dann fertiger Promotion) planen. Meine Diss. beschäftigt sich mit den philosophischen Fragmenten von Hölderlin und Novalis und passt auch in die Debatte um Selbstbewusstseinstheorien im (kritischen) Ausgang von Fichte u.a. - mal gucken, ob das noch aktuell ist, meines Erachtens ist es thematisch in der Philosophie ein Dauerbrenner. Hoffe, in der Fachdidaktik kann man auch inhaltlich arbeiten und muss nicht nur pädagogische Theorien (die oft lebensfern mit der Praxis eh nichts zu tun haben) vermitteln. Also auf zur Diss.

.... wird schwer genug neben der Schule ... 

---

### **Beitrag von „Fred1“ vom 27. April 2015 17:41**

Also wenn du es schon so formuliert, dass du in den Apfel Fachdidaktik beißen müsstest - bitte, bitte, bitte tu es nicht!

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es genug schlechte Fachdidaktiker an den Unis gibt, die einem einfach mal so gar nichts beibringen können. Wenn dir das keinen Spaß macht, lass es bleiben. Das ist den Studierenden gegenüber nicht fair. Wenn es dir keinen Spaß macht, wie willst du dann bei den Studierenden den Spaß an der Fachdidaktik erzeugen??? Schlechte Fachdidaktiker machen im schlimmsten Fall schlechte Lehrer - und auch davon gibt es doch schon mehr als genug.

Fachdidaktiker sollten eindeutig mehr Didaktiker als Fachwissenschaftler sein: Für die Erfolg

eines Lehres ist nach gängiger Meinung die Fachkompetenz nicht entscheidend, sondern die didaktischen Fertigkeiten. Im Gegenteil ist es so, dass z.B. Mathe-Cracks schlechtere Mathelehrer sind als diejenigen, die alles ganz gut, aber nicht perfekt beherrschen, aber eben didaktisch was drauf haben. Das gilt nicht nur auch so in der Uni, sondern wie sollen die Lehrer/innen, die du vorher als Studierende ausgebildet hast, dann einmal guten Unterricht machen?

Also lass es, wenn es in der Fachwissenschaft keine Perspektive gibt, auch mit der Fachdidaktik.

---

## Beitrag von „WillG“ vom 27. April 2015 18:00

### Zitat von C.B.

An der Ausbeutung ohne finanziell gerechte Entlohnung im universitären und sonstigen Bildungsbereich (ich weiß sehr gut, wovon du sprichst !) etwas zu ändern, ist in erster Linie Sache der Politik und nicht meine.

Na ja, ganz so einfach ist es halt leider nicht. "Die Politik" wird nichts an den Gegebenheiten ändern, wenn es dafür keine Notwendigkeit gibt. Und solange sich Dumme finden, die sich unter den Bedingungen ausnutzen lassen, besteht halt keine Notwendigkeit. Und die Bedingungen sind halt unter anderem auch so, dass völlig inkompetente Kollegen an Lehraufträge kommen. Darüber, ob Du zufällig kompetent und qualifiziert bist, sagt das nichts aus. Trotzdem ist es halt ein Fehler, Lehraufträge anzunehmen.

Die Diskussion ist im Prinzip die gleiche wie die um Kollegen, die sich an den Schulen ausnutzen lassen und aufgrund von Extraaufgaben endlos unbezahlte Überstunden machen, mit privaten Mitteln Materialien anschaffen, die eigentlich von der Schule bezahlt werden müssten oder ihre Klassenfahrten selbst zahlen. Das ist der gleiche Effekt, denn solange der Laden läuft, gibt es natürlich von Seiten des KMs bzw. des Sachaufwandsträgers keine Veranlassung, etwas zu ändern. Und auch da wäre es ja "in erster Linie Sache der Politik". Manches muss eben von unten her eingefordert werden, als Grassroots Movement.

### Zitat von C.B.

Ich dachte bei Abordnungen behält man seinen Status als unbefristet Angestellter. Wo gibts denn eigentlich diese Stellen für Abordnungen und wie stielst man das ein ?

Klar behältst du deine Stelle, aber halt nicht an der Uni. In den meisten Bundesländern wirst du halt nach ein paar Jahren wieder an zurück an die Schule abgeordnet. Abordnungen sind in der

Regel im Amtsblatt ausgeschrieben.

#### Zitat von Fred1

Also wenn du es schon so formuliert, dass du in den Apfel Fachdidaktik beißen müsstest  
- bitte, bitte, bitte tu es nicht!

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es genug schlechte Fachdidaktiker an den Unis gibt, die einem einfach mal so gar nichts beibringen können. Wenn dir das keinen Spaß macht, lass es bleiben. Das ist den Studierenden gegenüber nicht fair. Wenn es dir keinen Spaß macht, wie willst du dann bei den Studierenden den Spaß an der Fachdidaktik erzeugen??? Schlechte Fachdidaktiker machen im schlimmsten Fall schlechte Lehrer - und auch davon gibt es doch schon mehr als genug.

Ich stimme uneingeschränkt zu. Was hast du denn davon, etwas zu unterrichten, an dem du weder Interesse noch Spaß hast? Und dann auch noch schlecht bezahlt und unter schlechten Arbeitsbedingungen? Nur um sagen zu können, dass du an der Uni unterrichtest? Ist mir absolut unverständlich.

---

### **Beitrag von „kodi“ vom 27. April 2015 18:25**

#### Zitat von C.B.

Wo gibts denn eigentlich diese Stellen für Abordnungen und wie stellt man das ein ?

Für NRW findest du diese Stellen in Stella unter sonstige Stellen.

<https://www.schulministerium.nrw.de/BiPo/Stella/online>

Das Problem an der Sache ist, dass auch diese Stellen oft schon auf einen Bewerber zugeschnitten sind, da die Unis so wenige bekommen und vor der Ausschreibung schon uni-intern ein Verteilungskampf darum gelaufen ist.

Kein Institut sagt sich, "ach, gucken wir mal, dass wir die Abordnung bekommen", wenn es nicht ganz konkrete Anforderungen oder schon einen Kandidaten dafür hat.

Die unspezifische Lückenfüllerei wird an der Uni eher über die Lehrbeauftragtenstellen betrieben und nicht über Abordnungen.

Ich wünsche dir trotzdem viel Erfolg. Da ich selbst vor Wahl Promotionsstellen (in der Schweiz) oder verbeamtete Lehrerstelle in NRW stand, kann ich nachvollziehen, wie schwer es ist, die eigenen Ziele und Träume mit der beruflichen Realität im akademischen Bereich in Einklang zu bringen und zu modifizieren.

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 20:50

### Zitat von Fred1

Also wenn du es schon so formuliert, dass du in den Apfel Fachdidaktik beißen müsstest  
- bitte, bitte, bitte tu es nicht!

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es genug schlechte Fachdidaktiker an den Unis gibt, die einem einfach mal so gar nichts beibringen können. Wenn dir das keinen Spaß macht, lass es bleiben. Das ist den Studierenden gegenüber nicht fair. Wenn es dir keinen Spaß macht, wie willst du dann bei den Studierenden den Spaß an der Fachdidaktik erzeugen??? Schlechte Fachdidaktiker machen im schlimmsten Fall schlechte Lehrer - und auch davon gibt es doch schon mehr als genug.

Fachdidaktiker sollten eindeutig mehr Didaktiker als Fachwissenschaftler sein: Für die Erfolg eines Lehres ist nach gängiger Meinung die Fachkompetenz nicht entscheidend, sondern die didaktischen Fertigkeiten. Im Gegenteil ist es so, dass z.B. Mathe-Cracks schlechtere Mathelehrer sind als diejenigen, die alles ganz gut, aber nicht perfekt beherrschen, aber eben didaktisch was drauf haben. Das gilt nicht nur auch so in der Uni, sondern wie sollen die Lehrer/innen, die du vorher als Studierende ausgebildet hast, dann einmal guten Unterricht machen?

Also lass es, wenn es in der Fachwissenschaft keine Perspektive gibt, auch mit der Fachdidaktik.

Nee, ich bin doch eine gute Lehrerin - an einer Brennpunktschule, also so was von praxisnah. Ich könnte schon gute Lehrer "produzieren", aber nicht unbedingt dem neoliberalistischen Mainstream konform, der in Studienseminaren als Fachdidaktik gehandelt wird.

Aber ich muss mich da mal in ein Seminar setzen, um zu sehen, was es mit dieser Fachdidaktik auf sich hat. Wenn das nur so theoretisches pädagogisches lebensfernes Zeug ist, bin ich da wirklich falsch. Ich bin nun wirklich seit zig Jahren Praktikerin, aber eine gewaschene ! 😊

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 20:56

### Zitat von kodi

Für NRW findest du diese Stellen in Stella unter sonstige Stellen.

<https://www.schulministerium.nrw.de/BiPo/Stella/online>

Das Problem an der Sache ist, dass auch diese Stellen oft schon auf einen Bewerber zugeschnitten sind, da die Unis so wenige bekommen und vor der Ausschreibung schon uni-intern ein Verteilungskampf darum gelaufen ist.

Kein Institut sagt sich, "ach, gucken wir mal, dass wir die Abordnung bekommen", wenn es nicht ganz konkrete Anforderungen oder schon einen Kandidaten dafür hat.

Die unspezifische Lückenfüllerei wird an der Uni eher über die Lehrbeauftragtenstellen betrieben und nicht über Abordnungen.

Ich wünsche dir trotzdem viel Erfolg. Da ich selbst vor Wahl Promotionsstellen (in der Schweiz) oder verbeamtete Lehrerstelle in NRW stand, kann ich nachvollziehen, wie schwer es ist, die eigenen Ziele und Träume mit der beruflichen Realität im akademischen Bereich in Einklang zu bringen und zu modifizieren.

Danke für den Hinweis, Leo und Stella kenne ich natürlich, mal gucken, vielleicht geht es ja auch mit der Fachdidaktik ohne Abordnung. Ich mach jetzt erst mal die Diss. zu Ende und freu mich, dass ich endlich wieder ein Ziel vor der Nase habe. Und dann gucke ich ganz gelassen mal weiter Richtung Uni oder ich bleibe mit meinem Dr. Titel ( was fürs Ego) einfach in der Schule oder wechsel nochmal die Schule, wer weiß. Ich wünsche dir auch viel Erfolg. Auch ich wollte in die Schweiz bis vor kurzem. Warum hast du denn den Plan Schweiz aufgegeben ? ich denke, man sollte immer seinem eigenen Weg treu bleiben, ganz egal, was andere sagen, wie unmöglich es ist und so weiter. Nach meiner Erfahrung findet sich meistens ein Weg, an den vorher niemand auch nur im Traum gedacht hat. Bin eben ein alter Optimist ! Liebe Grüße



---

## Beitrag von „neleabels“ vom 27. April 2015 20:56

[Zitat von C.B.](#)

aber nicht unbedingt dem neoliberalistischen Mainstream konform, der in Studienseminaren als Fachdidaktik gehandelt wird.

Äh, WTF? ich habe ja schon manche Attribute die gängige Didaktik betreffend gehört, aber "neoliberal" ist ein Novum.

Zitat

Aber ich muss mich da mal in ein Seminar setzen, um zu sehen, was es mit dieser Fachdidaktik auf sich hat. Wenn das nur so theoretisches pädagogisches lebensfernes Zeug ist, bin ich da wirklich falsch. Ich bin nun wirklich seit zig Jahren Praktikerin, aber eine gewaschene ! 😊

Schreib doch erst mal deine Diss zu Ende, bevor du über irgendeine universitäre Tätigkeit nachdenkst.

Nele

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 21:10

### Zitat von WillG

Na ja, ganz so einfach ist es halt leider nicht. "Die Politik" wird nichts an den Gegebenheiten ändern, wenn es dafür keine Notwendigkeit gibt. Und solange sich Dumme finden, die sich unter den Bedingungen ausnutzen lassen, besteht halt keine Notwendigkeit. Und die Bedingungen sind halt unter anderem auch so, dass völlig inkompetente Kollegen an Lehraufträge kommen. Darüber, ob Du zufällig kompetent und qualifiziert bist, sagt das nichts aus. Trotzdem ist es halt ein Fehler, Lehraufträge anzunehmen.

Die Diskussion ist im Prinzip die gleiche wie die um Kollegen, die sich an den Schulen ausnutzen lassen und aufgrund von Extraaufgaben endlos unbezahlte Überstunden machen, mit privaten Mitteln Materialien anschaffen, die eigentlich von der Schule bezahlt werden müssten oder ihre Klassenfahrten selbst zahlen. Das ist der gleiche Effekt, denn solange der Laden läuft, gibt es natürlich von Seiten des KMs bzw. des Sachaufwandsträgers keine Veranlassung, etwas zu ändern. Und auch da wäre es ja "in erster Linie Sache der Politik". Manches muss eben von unten her eingefordert werden, als Grassroots Movement.

Klar behältst du deine Stelle, aber halt nicht an der Uni. In den meisten Bundesländern wirst du halt nach ein paar Jahren wieder an zurück an die Schule abgeordnet. Abordnungen sind in der Regel im Amtsblatt ausgeschrieben.

Ich stimme uneingeschränkt zu. Was hast du denn davon, etwas zu unterrichten, an dem du weder Interesse noch Spaß hast? Und dann auch noch schlecht bezahlt und

unter schlechten Arbeitsbedingungen? Nur um sagen zu können, dass du an der Uni unterrichtest? Ist mir absolut unverständlich.

ich habe in Berlin 20 Jahre lang freiberuflich Deutsch unterrichtet für einen Apfel ohne Ei auf Honorarbasis. Wenn Ferien waren, hattest du kein Geld. Und ich war eine von vielen, zum Teil promovierten und allesamt akademischen Dozenten. Nicht mal am Goetheinstitut gibt es noch feste Stellen im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Ich weiß also aus eigener Erfahrung sehr gut, dass du mit deiner Kritik Recht hast. Solange es Leute gibt, die den Job machen, wird sich nichts ändern, ich bin absolut deiner Meinung. Deshalb bin ich auch aus Berlin weg gegangen und habe einen Seiteneinstieg in den Schuldienst in NRW gemacht - und es nicht bereut. Der schlecht bezahlte und befristete Lehrauftrag an der Uni wäre ja auch eigentlich nur mal ein Vorab-Schnuppern, ob Uni überhaupt was für mich ist.

Ich strebe - wenn überhaupt - schon langfristig eine feste Stelle an der Uni an (falls ich mit der Fachdidaktik klar komme, ich weiß nicht, was da genau in den Fachdidaktikseminaren unterrichtet wird, ich bin aber eine waschechte und gestandene Praktikerin und gute Lehrerin seit vielen Jahren mit z.T. äußerst schwierigen SchülerInnen). Ich muss mich also mit der Fachdidaktik an der Uni erstmal schlau machen. Ich unterrichte sehr gerne, hätte nur mal allmählich lieber ein paar intelligentere Leutchen vor mir sitzen als die tumben Pappnasen in der Brennpunktschule, die in einem Satz 387 Fehler machen. Aber auch die unterrichte ich gern, bin also keine abgehobene transzendente Tante, die sich nicht die Finger schmutzig machen will. Wirklich nicht. Wenn einer die Praxis kennt, dann ich.

Danke für den Hinweis mit der befristeten Abordnung, jetzt hab ich es kapiert. Man kommt also an die Schule zurück und verliert nicht seine unbefristete Anstellung, das ist ja schon mal sehr beruhigend.

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 21:17

[Zitat von neleabels](#)

Äh, WTF? ich habe ja schon manche Attribute die gängige Didaktik betreffend gehört, aber "neoliberal" ist ein Novum.



Schreib doch erst mal deine Diss zu Ende, bevor du über irgendeine universitäre Tätigkeit nachdenkst.

Nele

Genau das letztere habe ich auch jetzt vor. Und glaub mir, ich weiß genau, wie hart das wird neben Schule und wie viel Disziplin dafür nötig ist. Zu "neoliberal": ist dir noch nie aufgefallen, dass die ganzen Termini von wegen z.B. "Kompetenzen", die in den Studienseminaren als Lernziele gepredigt werden, aus der neoliberalen Ecke stammen, die Menschen quasi passgerecht aufteilt und vierteilt, um sie für die Wirtschaft kompatibel zu machen ? Ich teile dieses Denken, das hinter diesem Bildungsbegriff steht, ganz und gar nicht !

---

### Beitrag von „Midnatsol“ vom 27. April 2015 21:21

An meiner Uni hatten (haben) wir im Bereich Fachdidaktik Philosophie auch einen abgeordneten Lehrer. Dieser hatte aber noch keine abgeschlossene Dissertation, sondern schrieb (bzw. schreibt) sie eben gerade jetzt, wo er an der Uni ist. Es geht also definitiv auch ohne Dokortitel. Wie genau er an die Stelle gekommen ist weiß ich aber nicht, nur dass der Fachdidaktik-Prof (an dessen Lehrstuhl er arbeitet) sehr daran interessiert ist den Bereich Philosophie-Fachdidaktik in Deutschland zu stärken/ auszubauen und ein ganz toller Mensch ist. Eventuell könntest du mal vorsichtig bei ihm anfragen, ob er dir Hinweise geben könnte, wie dir ein (befristeter) Wechsel an die Uni gelingen könnte. Bei Interesse kann ich dir den Namen per PN schicken - aber versprechen möchte ich natürlich nichts, denn ein Berufsberater ist er natürlich nicht.

#### Zitat von C.B.

Danke für die hilfreiche Antwort. Das Problem ist, dass ich gar nicht so große Lust auf Fachdidaktik habe, ich würde im Bereich Philosophie lieber inhaltlich arbeiten ohne dieses [Pädagogik](#)-Gedöns. Muss man, wenn man Fachdidaktik an der Uni gibt, sich eigentlich nur mit der pädagogischen Vermittlung beschäftigen oder kann man beides machen: Inhalt und [Pädagogik](#) ?

Besagter abgeordneter Lehrer hat immer Inhalte mit Didaktik verknüpft, also "Inhalt X" besprochen und im Anschluss die Fragen "warum sollte/wie kann man Inhalt X in der Schule behandeln?" thematisiert. Allerdings waren diese Inhalte ziemlich basal - Schulthemen eben, kein Stoff wie in den fachwissenschaftlichen Seminaren. Dass es das ist, was du dir wünschst,

wage ich zu bezweifeln. Wenn es dir wirklich um ein anspruchsvolleres (fachwissenschaftliches) Niveau geht, wäre der Weg in die Fachdidaktik für dich wohl der falsche.

---

### **Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 27. April 2015 21:38**

[Zitat von C.B.](#)

schon langfristig eine feste Stelle an der Uni an

Ganz deutlich: Wirst du nicht bekommen. a) Bist du zu alt und b) gibt es diese Stellen nicht, außer Professuren.

---

### **Beitrag von „Pausenbrot“ vom 27. April 2015 22:28**

[Zitat von Midnatsol](#)

Eventuell könntest du mal vorsichtig bei ihm anfragen, ob er dir Hinweise geben könnte, wie dir ein (befristeter) Wechsel an die Uni gelingen könnte.

Was ich ein großzügiges Angebot finde!

Ich denke auch, dass es sinnvoller ist, sich mit Leuten zu unterhalten, die bereits an der Uni arbeiten. Erstens hättest du konkrete Antworten von Menschen, die den Weg geschafft haben und zweitens finde ich persönlich, dass ein Lehrerforum kein geeigneter Ort ist, zu erzählen, dass Lehrer bieder und geistlos sind und du Schüler für Pappnasen hältst.

(Tip noch, bevor du dich an die Uni wendest: vorher die grundlegenden Grundlagen nachlesen, was eine Abordnung ist und wo man Stellenanzeigen findet z.B. Kommt geistreicher 😊).

Viel Erfolg!

---

### **Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 22:54**

### Zitat von Midnatsol

An meiner Uni hatten (haben) wir im Bereich Fachdidaktik Philosophie auch einen abgeordneten Lehrer. Dieser hatte aber noch keine abgeschlossene Dissertation, sondern schrieb (bzw. schreibt) sie eben gerade jetzt, wo er an der Uni ist. Es geht also definitiv auch ohne Dokortitel. Wie genau er an die Stelle gekommen ist weiß ich aber nicht, nur dass der Fachdidaktik-Prof (an dessen Lehrstuhl er arbeitet) sehr daran interessiert ist den Bereich Philosophie-Fachdidaktik in Deutschland zu stärken/ auszubauen und ein ganz toller Mensch ist. Eventuell könntest du mal vorsichtig bei ihm anfragen, ob er dir Hinweise geben könnte, wie dir ein (befristeter) Wechsel an die Uni gelingen könnte. Bei Interesse kann ich dir den Namen per PN schicken - aber versprechen möchte ich natürlich nichts, denn ein Berufsberater ist er natürlich nicht.

Besagter abgeordneter Lehrer hat immer Inhalte mit Didaktik verknüpft, also "Inhalt X" besprochen und im Anschluss die Fragen "warum sollte/wie kann man Inhalt X in der Schule behandeln?" thematisiert. Allerdings waren diese Inhalte ziemlich basal - Schulthemen eben, kein Stoff wie in den fachwissenschaftlichen Seminaren. Dass es das ist, was du dir wünschst, wage ich zu bezweifeln. Wenn es dir wirklich um ein anspruchsvolleres (fachwissenschaftliches) Niveau geht, wäre der Weg in die Fachdidaktik für dich wohl der falsche.

Das klingt sehr interessant, was du berichtest - Inhalte mit Didaktik verknüpfen wäre schon mein Ding ... komme gerne vielleicht später auf dich zu. Vielen Dank, macht Mut !

---

## **Beitrag von „C.B.“ vom 27. April 2015 22:57**

### Zitat von Pausenbrot

Was ich ein großzügiges Angebot finde!

Ich denke auch, dass es sinnvoller ist, sich mit Leuten zu unterhalten, die bereits an der Uni arbeiten. Erstens hättest du konkrete Antworten von Menschen, die den Weg geschafft haben und zweitens finde ich persönlich, dass ein Lehrerforum kein geeigneter Ort ist, zu erzählen, dass Lehrer bieder und geistlos sind und du Schüler für Pappnasen hältst.

(Tip noch, bevor du dich an die Uni wendest: vorher die grundlegenden Grundlagen nachlesen, was eine Abordnung ist und wo man Stellenanzeigen findet z.B. Kommt geistreicher 😊 ).

Viel Erfolg!

Na ja, ein Lehrerforum ist auch nicht dazu da, die Dinge schön zu reden. Und jeder, der wie ich an einer Brennpunktschule arbeitet, weiß, wovon ich spreche. Und ein Lehrerforum sollte auch dazu da sein, dass man hier mal dumme Fragen stellen kann. Deswegen bin ich kein Hirni.

---

### Beitrag von „Fred1“ vom 27. April 2015 23:29

Die Frage, wieso du denn in die Fachdidaktik willst, bleibt offen.

Wenn es also mit der Fachwissenschaft nicht klappt - und dass eine solche Anstellung zu finden fast unmöglich ist, scheint hier ja Konsens zu sein -, wieso willst du dann in die Fachdidaktik? Nur, um an der Uni zu arbeiten? Du hast [Pädagogik](#) hier als "Gedöns" beschrieben und klar herausgestellt, dass das für dich schon eine Überwindung wäre, eine solche Stelle anzunehmen...was sind also deine Beweggründe, dir dies trotzdem als Ziel zu stecken?

Sorry, ich glaube dir gern, dass du Praktikerin durch und durch bist - aber das macht dich imho noch nicht zu einer guten Fachdidaktikerin an einer Uni, vor allem wenn man deine Grundeinstellung im Hinterkopf hat. Natürlich werden dort Inhalt und Didaktik verbunden - im Normalfall sollte der Inhalt aber nur dazu dienen, dass deine Seminare etc. nicht nur reines Trockenschwimmen sind. Der Fokus muss ganz klar darauf liegen, wie man diese Inhalte im Unterricht vermitteln kann. Dafür solltest du nicht nur fachdidaktische Kenntnisse in der Praxis (die du ja deiner Aussage nach zur Genüge hast), sondern auch in der Theorie haben - eine theoretische Fundierung sollte gerade an universitären Kursen sehr wichtig sein. Die eigentliche praktische Ausbildung findet erst im Ref und an den Studienseminaren statt, als Fachdidaktikerin an der Uni ist es deine Aufgabe, die Basics zu vermitteln an auch nicht immer unbedingt super interessierte Studierende. Und neben den einschlägigen fachdidaktischen Theorien solltest du dich auch in der Allgemeindidaktik, auch theoretisch, sehr auskennen - und je nachdem, wann du ausgebildet wurdest, kann sich da auch schon eine ganze Menge getan haben.

Die Fachwissenschaft ist hier also eher Mittel zum Zweck - die Studierenden dürfen natürlich nichts Falsches behaupten, aber du hast dich "nur" darum zu kümmern, dass sie es schaffen, aus Gegenständen Themen für den Unterricht zu machen - und dann dazu noch eine sinnvolle Reihe/Stunde zu planen.

Wenn du bisher nicht fachdidaktisch gearbeitet hast (jetzt nur auf die Theorie bezogen), ist fraglich, ob du das notwendige Wissen hast, eine gute Fachdidaktikerin zu sein - eine solche

muss beides können: Theorie UND Praxis, nicht nur Praxis.

Ich will dir hier nicht unterstellen, dass du das nicht kannst, aber für mich lassen sich deine Beiträge eher nicht so lesen, als hättest du dich in den letzten Jahren sonderlich für die Fachdidaktik an sich interessiert.

Und von daher frage ich mich weiterhin, was dich in die Fachdidaktik treibt, wenn es nicht die Fachdidaktik ist? Und dass sie es nicht ist, davon kann ich durch deine Aussagen hier jawohl ausgehen. Geht es also nur darum, an einer Universität zu lehren?

Vielleicht solltest du dann lieber für dich selbst den Lehrerberuf an sich etwas aufwerten und nicht als schlechtere Version universitärer Lehre ansehen, sondern, gerade auch in den Brennpunkten, in denen du wohl arbeitest oder gearbeitet hast, als anspruchsvolle, herausfordernde Tätigkeit, die in ihrem Wert der an einer Universität doch in nichts nachsteht - insbesondere, wenn man das, was man an der Uni machen würde, eigentlich gar nicht machen will.

Ich weigere mich auch einfach mal zu glauben, dass jemand wie du, die die Fachdidaktik nur als Ersatz für die nicht erreichbare fachwissenschaftliche Arbeit ansieht, jemals so gut in diesem Job sein kann wie jemand, der das mit vollem Herz macht, für den die Fachdidaktik nicht der saure Apfel ist, in den er beißen muss, sondern die Erfüllung seines Jobtraums.

Nachtrag: Das ist alles nicht böse gemeint: Ich könnte mir aber gut vorstellen, dass die Uni entweder ein lange gehegter Traum von dir ist oder du schlichtweg noch nicht so richtig weißt, was am Ende genau das ist, was du tun willst - du bist ja schon sehr unterschiedliche Tätigkeiten nachgegangen, wie man deinen Beiträgen hier entnehmen kann. Lässt dich ja vielleicht eine gewisse Ziellosigkeit diagnostizieren? Auch das: Nicht böse, nur ging es mir genauso. Nach der Schule wusste ich nicht so wirklich, was ich machen will und habe mich schließlich für das Lehramtstudium entschieden. Dann wollte ich auch lange Zeit lieber promovieren und an der Uni bleiben, als in die Schule zu gehen. Mittlerweile hat sich das geändert und die Fachdidaktik macht mir mindestens genauso viel Spaß wie viele fachwissenschaftliche Fragen, in gewissen Teilbereichen sogar mehr. Für mich ist daher mittlerweile klar, dass es in die Schule geht - und darauf und darüber freue ich mich auch. Nur kann ich gut nachvollziehen, wie es ist, wenn man nicht sicher ist, was das eigentliche Ziel ist. Sollte (!) dem so sein, und das weißt am Ende sowieso nur du, dann ist es auch mehr als fraglich, ob du auf einer fachdidaktischen Stelle glücklicher wirst als in der Schule - denn auch das ist ja nicht das, was du wirklich willst.

---

## **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 27. April 2015 23:46**

Ich halte es für keine gute Idee, wenn jemand, der Schüler öffentlich als "tumbe (!) Pappnasen" bezeichnet, angehende Lehrer ausbilden soll. Und wenn er noch so viel Praxiserfahrung hat. Schon Kurt Tucholsky wusste: "Man kann seine Sache auch 20 Jahre lang falsch machen."

---

### **Beitrag von „Mimimaus“ vom 28. April 2015 01:24**

An solche Lehrer kann ich mich noch erinnern- aus meiner eigenen Schulzeit. Lehrer, die sich eigentlich zu Höherem berufen fühlten und für die wir Schüler eben, tja, das tumbe Schulpöbelvolk waren. Die uns das auch immer spüren ließen, weswegen man sich mit dem Unterrichten natürlich auch besonders wenig Mühe geben musste. Ob du auch dazu gehörst, C.B., will ich dir natürlich nicht unterstellen. Wenn man aber von den Bedingungen der Arbeit an einer Uni so derartig wenig Plan hat außer dass man da unbedingt hin muss, finde ich das schon....irgendwie traurig 😞 Hoffe, vom Unterrichten weißt du mehr.

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 28. April 2015 06:35**

Dumme Fragen kann man natürlich stellen; aber ob man mit einem breiten Pinselstrich Schüler als "tumbe Pappnasen" und Lehrer als "nett aber geistlos" malen sollte, wenn die eigenen Fragen ein wenig den Eindruck einer - wie soll man sagen? - generell uninformierten und unbeholfenen Naivität machen, weiß ich nicht so wirklich...

Nele

P.S. Hättest du tatsächlich Zeit in einem Universitätsinstitut verbracht, würde das auch deine Vorstellungen vom sprühenden Esprit und dem geistreichen Austausch unter waschechten Akademikern in den Geisteswissenschaften relativieren.

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 28. April 2015 07:56**

...es gibt viele, sehr viele nette, geistlose lehrer. es gibt aber auch durchaus tolle kollegien, wo die leute nicht durch die bank ständig erzählen, dass sie "ihr examen nicht mehr gebraucht haben" im schuldienst und andersrum die fachlich fitteren nicht ständig das gefühl haben "an der schule zu versauern".

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 28. April 2015 08:39**

#### Zitat von kecks

[...] wo die leute nicht durch die bank ständig erzählen, dass sie "ihr examen nicht mehr gebraucht haben" im schuldienst [...]

Bei solchen Kollegen habe ich immer das Gefühl, dass mal gar nichts verstanden haben. Zumindest fachlich kann ich sie dann auch nicht mehr ernst nehmen!

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 28. April 2015 10:57**

#### Zitat von WillG

Nur um sagen zu können, dass du an der Uni unterrichtest?

So manchem dürfte das reichen. So nebenbei beim Küchengespräch auf der Party fallengelassen, macht das schon was her.

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 28. April 2015 11:08**

Der Thread scheint seinem Ende zuzueilen, deshalb vielleicht zum Abschluss ein Beispiel aus der Praxis:

Ein Freund von mir ist habilitierter Politikwissenschaftler. Nach der Habilitation hat er sich nach etlichen anderen Stationen mit einer Aushilfsstelle am Gymnasium durchgeschlagen, wo er vier Jahre Sozialkunde unterrichtet hat und dafür fürstlich mit E 11 entlohnt wurde (wegen fehlenden Staatsexamens). Während dieser Zeit hat er sich natürlich auf alle möglichen Uni-Stellen beworben und ist jetzt seit ein paar Jahren an einer NRW-Uni (250 km von seiner Familie entfernt) in der Fachdidaktik tätig, wo er - Wunder! - eine A 13-Stelle ergattern konnte. Der Mann ist aber mehr als zehn Jahre jünger als die TE, und dass die Fachdidaktik nicht sein Lebenstraum war, ist auch klar. Genauso wie die Tatsache, dass er sich auf eine Professur kaum noch Hoffnungen zu machen braucht.

Viele Grüße  
Fossi

---

## Beitrag von „kecks“ vom 28. April 2015 13:14

...und solche geschichten sind in der forschung die regel, nicht die ausnahme. wenn man sich irgendeinen anderen job als forschung vorstellen kann: machen.

---

## Beitrag von „neleabels“ vom 28. April 2015 13:33

Übrigens kann man intellektuelle Befriedigung auch außerhalb der Schule finden. Ich für meinen Teil schreibe literarisch und lerne sehr viel bzw. bilde mich sehr viel im IT-Bereich fort. Also in einer ganz anderen Sparte als in meinem originären Fachgebiet. Von stetigem Lernen im allgemein naturwissenschaftlichen Bereich mal abgesehen. Selbstredend hat das wiederum positive Auswirkung auf meine Arbeit als Lehrer - auch, wenn das nicht die eigentliche Motivation ist. Der Lehrerberuf ist da nicht schlecht - wenn man sich gut organisiert, hat man die Luft, eigenen Interessen nachzugehen, und das Geld für die Brötchen ist gesichert.

Die Inhalte der Schulbildung, auch in der Sek II im Leistungskurs, sind bestenfalls trivial. Andererseits muss ich natürlich sagen, dass ich kontinuierlich in meinem Unterricht aus meiner gesamten fachwissenschaftlichen Bildung schöpfe - denn selbstredend organisiere ich Unterrichtsinhalte, Unterrichtsstruktur und das konkrete Unterrichtsvorgehen anhand wissenschaftstheoretischer Prinzipien; selbst wenn ich nichts von dem universitären didaktischen Geplappere halte. Deshalb empfinde ich auch das Unterrichten als eine sehr befriedigende Angelegenheit. Ich habe einen Draht zu meinen Schülern, ich kann ihnen spannende Dinge über Sprache und die Vergangenheit erzählen, genau so wie über das rational kritische Denken, und ich erhalte ein konkretes Feedback, dass meine Schüler das auch begrüßen und interessant finden. ich stehe als Lehrer für die Inhalte meines Unterrichts. Das ist die Grundvoraussetzung für Schule als funktionierende Bildungsvermittlung.

Wenn ich Schule und Unterrichten Scheiße finde und sowohl meine Schüler als auch meine Kollegen verachte (ich persönlich habe übrigens ganz regelmäßg unglaublich spannende Gespräche mit Kollegen, von denen ich viel über deren Fachgebiete lerne), wenn ich also meine Umgebung verachte, dann kann ich natürlich kein guter Lehrer sein. Und erst recht habe ich dann nichts an der Uni als didaktischer Lehrer für Lehramtsstudenten zu tun. Schlechte Didaktiker, die aus der Schule geflohen sind, gibt es ohnehin zu viele. Schlimm genug, wenn die in der Schule wirken, als potenzielle Multiplikatoren muss man die auf jeden Fall aus der Universität fernhalten.

Nele



---

## Beitrag von „Fred1“ vom 28. April 2015 14:31

### [Zitat von neleabels](#)

selbst wenn ich nichts von dem universitären didaktischen Geplappere halte.

Ich glaube (und hoffe), dass sich da in den letzten Jahren einiges getan hat. Ich weiß ja nicht, wie weit die universitäre Ausbildung bei dir zurückliegt, aber heutzutage wird schon versucht, möglichst praxisnah zu arbeiten. Natürlich stehen sich theoretischer Anspruch und praktische Umsetzungsmöglichkeit mitunter fast unvereinbar gegenüber (insbesondere, wenn ein Lehrer relativ festgefahren und Neuem gegenüber nicht so offen ist - und Neues ist ja nicht immer unbedingt besser oder schlechter, sondern manchmal eben schlichtweg neu). Damit wird man leben müssen, weil es doch auch einfach unterschiedliche Lehr- und Lerntypen gibt und nicht jeder didaktische Zugang für jeden passend ist.

Einfach nur geplappert wird heutzutage also bestenfalls nicht, sondern es soll eine theoretische Basis geschaffen werden, auf die die Studierenden in Praktika/Praxissemester und später im Referendariat dann aufbauen können sollen.

Ich halte das auch nicht für sinnlos, weil man so einigermaßen objektive Vorschläge hat, wie man Unterricht gestalten etc. kann - das könnte einem helfen, seinen eigenen Unterricht einmal selbst kritisch zu hinterfragen. Und das sollte imho jeder irgendwann mal tun.

Ich glaube, dieses Geplappere, wenn es das heute noch gibt, kommt dann auch eher von den gescheiterten Praktikern, die aus der Not heraus Fachdidaktiker geworden sind - von daher bin ich mit dir ganz auf einer Linie, wenn es darum geht, dass diese Menschen als Didaktiker nichts an der Uni verloren haben.

---

## Beitrag von „neleabels“ vom 28. April 2015 15:13

Hilbert Meyers [Ertrag jahrzehntelanger Forschung](#), die Prinzipien des "was ist guter Unterricht", ist von 2004 und eine völlige Umkehrung seines vorherigen Denkens. (Was daran liegt, dass er endlich mal empirische anstatt ideologische Methoden angewandt hat.) Diese Prinzipien sind für jeden Praktiker mit mehr als zwei Jahren Berufserfahrung völlig banal und nicht weniger erbauend als die Vorstellung, dass man bei Regen nass wird.

Ja. Universitäre Didaktik ist weiterhin inhaltsleeres Geplapper von Amateuren ohne praktische Erfahrung, die dem Steuerzahler auf der Tasche liegen.

### **Beitrag von „Fred1“ vom 28. April 2015 15:58**

Es ist ja schön, dass diese Erkenntnisse für Praktiker mit Berufserfahrung banal sein sollen - Studierende sind aber eben noch keine Praktiker mit Berufserfahrung...was willst du denn in fachdidaktischen Modulen an der Uni anderes vermitteln als so etwas? Es ist doch sicherlich sinnvoll, wenn man diese Prinzipien schon im Studium kennenlernt und dann seine praktischen Anfangsversuche darauf aufbauen kann.

Nein, universitäre Didaktik ist kein inhaltsleeres Geplapper, sondern ein erster und notwendiger Schritt, die Inhalte des Faches mit didaktischem Wissen zu verbinden, damit auch Referendare nicht mehr nur Fachidioten sind, sondern zumindest eine kleine Basis fachdidaktischen Wissens haben. Es wäre erschreckend, wenn auf didaktische Inhalte in einem Studiengang, der Lehrer/innen ausbilden soll, verzichtet wird. Und mit dem mittlerweile eingeführten Praxissemester wurde der Versuch gestaltet, auch das Studium schon praxisnäher zu gestalten (und gleichzeitig Geld zu sparen, weil damit ein halbes Jahr aus dem Ref schön in die Uni verlegt werden konnte).

Und wie gesagt, da scheint sich einiges geändert zu haben, weil es zumindest an meiner Uni viele abgeordnete Lehrer/innen gibt, die durchaus praktische Erfahrung haben.

Aber gut, wir müssen uns bei dieser Frage ja auch nicht einig sein :).

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 28. April 2015 16:11**

#### Zitat von Fred1

Und wie gesagt, da scheint sich einiges geändert zu haben, weil es zumindest an meiner Uni viele abgeordnete Lehrer/innen gibt, die durchaus praktische Erfahrung haben.

Das ist natürlich ein Schritt in die richtige Richtung. Wer sonst sollte den Praxisbezug

gewähleiten außer den Praktikern. Gleichzeitig eröffnet sich dort ein anderes Problem, v.a. in Bezug auf das universitäre Selbstverständnis. Auch das wurde schon oben beschrieben:

#### Zitat von Fred1

Sorry, ich glaube dir gern, dass du Praktikerin durch und durch bist - aber das macht dich imho noch nicht zu einer guten Fachdidaktikerin an einer Uni, vor allem wenn man deine Grundeinstellung im Hinterkopf hat. Natürlich werden dort Inhalt und Didaktik verbunden - im Normalfall sollte der Inhalt aber nur dazu dienen, dass deine Seminare etc. nicht nur reines Trockenschwimmen sind. Der Fokus muss ganz klar darauf liegen, wie man diese Inhalte im Unterricht vermitteln kann. Dafür solltest du nicht nur fachdidaktische Kenntnisse in der Praxis (die du ja deiner Aussage nach zur Genüge hast), sondern auch in der Theorie haben - eine theoretische Fundierung sollte gerade an universitären Kursen sehr wichtig sein. Die eigentliche praktische Ausbildung findet erst im Ref und an den Studienseminaren statt, als Fachdidaktikerin an der Uni ist es deine Aufgabe, die Basics zu vermitteln an auch nicht immer unbedingt super interessierte Studierende. Und neben den einschlägigen fachdidaktischen Theorien solltest du dich auch in der Allgemeindidaktik, auch theoretisch, sehr auskennen - und je nachdem, wann du ausgebildet wurdest, kann sich da auch schon eine ganze Menge getan haben.

Dieser Spagat aus Praxisanspruch und theoretischem, wissenschaftlichem Unterbau kann eigentlich nur eine durchdachte Mischung aus Theoretikern und Praktikern geleistet werden. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass die Studierenden mit beiden "Gruppen" in Kontakt kommen können.

Ich für meinen Teil habe seit ein paar Jahren richtig Spaß an der Didaktik, nachdem ich sie als Student nur als lästiges Beiwerk wahrgenommen habe. Ich habe deshalb auch schon überlegt, mich in Richtung Uni zu orientieren. Neben den ungünstigen Rahmenbedingungen (Abordnung quasi unmöglich; Lehrauftrag inakzeptabel) bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich mit meinem Hintergrund dem wissenschaftlichen Anspruch einer universitären theoretischen Ausbildung nicht gerecht werden würde.

Seitdem konzentriere ich mich auch die Referendarsausbildung und auf die Betreuung von Praktikanten. Dort kann ich mein neues didaktisch-methodisches Interesse ausleben, und zwar im Austausch mit den Refs/Praktikanten und deren Ideen/Input, ohne mich zu sehr mit der Wissenschaft und der Theorie belasten zu müssen. Für mich hat sich das als die sinnvollste Orientierung erwiesen.

---

**Beitrag von „afrinzi“ vom 28. April 2015 18:30**

Ich bin seit ein paar Jahren mit halber Stelle in der Schule tätig sowie mit halber Stelle an die Uni in die Fachdidaktik abgeordnet. Vor meinem Job an der Uni habe ich höchste Hochachtung. Fachdidaktik als Schnittstelle von Fachinhalten, Methoden, usw. ... gerade auch in Bezug auf die Kompetenzorientierung hat sich im Bereich Philosophie/Ethik in den letzten Jahren enorm viel getan ... und zwar als Chance und Möglichkeit, Unterricht analytisch zu hinterfragen, reflektieren, etc..

Ach ja, und ich habe ein tolles Kollegium sowohl an der Schule als auch an der Uni ...

---

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. April 2015 18:44

Hallo nele,

### [Zitat von neleabels](#)

Hilbert Meyers [Ertrag jahrzehntelanger Forschung](#), die Prinzipien des "was ist guter Unterricht", ist von 2004 und eine völlige Umkehrung seines vorherigen Denkens. (Was daran liegt, dass er endlich mal empirische anstatt ideologische Methoden angewandt hat.)

das interessiert mich wirklich. Ich kenne von Meyer nur "Was ist guter Unterricht?" (aus dem Studium und auch jetzt im Ref arbeiten wir damit). Was hat er denn vorher, als er noch 'ideologische Methoden' angewandt hat, so postuliert?

### Zitat

Ja. Universitäre Didaktik ist weiterhin inhaltsleeres Geplapper von Amateuren ohne praktische Erfahrung, die dem Steuerzahler auf der Tasche liegen.

Zum Teil stimme ich dir hier zu. Die *allgemeine* Didaktik habe ich auch öfter nicht als besonders sinnvoll für den Unterricht erlebt, vor allem wenn es inhaltlich nicht tiefer als um solche schönen Sinnsprüche geht.

Was die *Fachdidaktik* anbelangt, komme ich zu einem anderen Urteil. In meinen Unterrichtsfächern habe ich da durchaus sehr sinnvolles im Studium gelernt (nicht nur Methoden, sondern wirklich sinnvolle Prinzipien mit wissenschaftlicher Begründung) und vor allem ohne die sonderpädagogische und sprachtherapeutische Didaktik wäre ich jetzt

manchmal ziemlich aufgeschmissen. Gut, dann würde ich es halt jetzt lernen. Aber sicher nicht mehr in einer solchen Tiefe, wie es im Studium (mit Praxis-Verzahnung) möglich war.

Das mag bei meiner Schulform aber auch etwas anderes sein als bei den Sek-II-Lehrern.

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 18:55

#### Zitat von afrinzl

Ich bin seit ein paar Jahren mit halber Stelle in der Schule tätig sowie mit halber Stelle an die Uni in die Fachdidaktik abgeordnet. Vor meinem Job an der Uni habe ich höchste Hochachtung. Fachdidaktik als Schnittstelle von Fachinhalten, Methoden, usw. ... gerade auch in Bezug auf die Kompetenzorientierung hat sich im Bereich Philosophie/Ethik in den letzten Jahren enorm viel getan ... und zwar als Chance und Möglichkeit, Unterricht analytisch zu hinterfragen, reflektieren, etc..

Ach ja, und ich habe ein tolles Kollegium sowohl an der Schule als auch an der Uni ...

Gratuliere, du lebst schon mein Ziel. Darf ich fragen, wie du an die Stelle in der Uni gekommen bist - über Abordnung oder Initiativbewerbung und wo hast du die Ausschreibung gefunden ? Bist du in der Fachdidaktik Philosophie ? Könntest du mir ein, zwei wichtige Lektüren nennen, die man da behandelt ? Viele Grüße !

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:19

#### Zitat von Fred1

Die Frage, wieso du denn in die Fachdidaktik willst, bleibt offen.

Wenn es also mit der Fachwissenschaft nicht klappt - und dass eine solche Anstellung zu finden fast unmöglich ist, scheint hier ja Konsens zu sein -, wieso willst du dann in die Fachdidaktik? Nur, um an der Uni zu arbeiten? Du hast [Pädagogik](#) hier als "Gedöns" beschrieben und klar herausgestellt, dass das für dich schon eine Überwindung wäre, eine solche Stelle anzunehmen...was sind also deine Beweggründe, dir dies trotzdem als Ziel zu stecken?

Sorry, ich glaube dir gern, dass du Praktikerin durch und durch bist - aber das macht dich imho noch nicht zu einer guten Fachdidaktikerin an einer Uni, vor allem wenn man deine Grundeinstellung im Hinterkopf hat. Natürlich werden dort Inhalt und Didaktik verbunden - im Normalfall sollte der Inhalt aber nur dazu dienen, dass deine Seminare etc. nicht nur reines Trockenschwimmen sind. Der Fokus muss ganz klar darauf liegen, wie man diese Inhalte im Unterricht vermitteln kann. Dafür solltest du nicht nur fachdidaktische Kenntnisse in der Praxis (die du ja deiner Aussage nach zur Genüge hast), sondern auch in der Theorie haben - eine theoretische Fundierung sollte gerade an universitären Kursen sehr wichtig sein. Die eigentliche praktische Ausbildung findet erst im Ref und an den Studienseminaren statt, als Fachdidaktikerin an der Uni ist es deine Aufgabe, die Basics zu vermitteln an auch nicht immer unbedingt super interessierte Studierende. Und neben den einschlägigen fachdidaktischen Theorien solltest du dich auch in der Allgemeindidaktik, auch theoretisch, sehr auskennen - und je nachdem, wann du ausgebildet wurdest, kann sich da auch schon eine ganze Menge getan haben.

Die Fachwissenschaft ist hier also eher Mittel zum Zweck - die Studierenden dürfen natürlich nichts Falsches behaupten, aber du hast dich "nur" darum zu kümmern, dass sie es schaffen, aus Gegenständen Themen für den Unterricht zu machen - und dann dazu noch eine sinnvolle Reihe/Stunde zu planen.

Wenn du bisher nicht fachdidaktisch gearbeitet hast (jetzt nur auf die Theorie bezogen), ist fraglich, ob du das notwendige Wissen hast, eine gute Fachdidaktikerin zu sein - eine solche muss beides können: Theorie UND Praxis, nicht nur Praxis.

Ich will dir hier nicht unterstellen, dass du das nicht kannst, aber für mich lassen sich deine Beiträge eher nicht so lesen, als hättest du dich in den letzten Jahren sonderlich für die Fachdidaktik an sich interessiert.

Und von daher frage ich mich weiterhin, was dich in die Fachdidaktik treibt, wenn es nicht die Fachdidaktik ist? Und dass sie es nicht ist, davon kann ich durch deine Aussagen hier jawohl ausgehen. Geht es also nur darum, an einer Universität zu lehren?

Vielleicht solltest du dann lieber für dich selbst den Lehrerberuf an sich etwas aufwerten und nicht als schlechtere Version universitärer Lehre ansehen, sondern, gerade auch in den Brennpunkten, in denen du wohl arbeitest oder gearbeitet hast, als anspruchsvolle, herausfordernde Tätigkeit, die in ihrem Wert der an einer Universität doch in nichts nachsteht - insbesondere, wenn man das, was man an der Uni machen würde, eigentlich gar nicht machen will.

Ich weigere mich auch einfach mal zu glauben, dass jemand wie du, die die Fachdidaktik nur als Ersatz für die nicht erreichbare fachwissenschaftliche Arbeit ansieht, jemals so gut in diesem Job sein kann wie jemand, der das mit vollem Herz macht, für den die Fachdidaktik nicht der saure Apfel ist, in den er beißen muss, sondern die Erfüllung seines Jobtraums.

Nachtrag: Das ist alles nicht böse gemeint: Ich könnte mir aber gut vorstellen, dass die Uni entweder ein lange gehegter Traum von dir ist oder du schlichtweg noch nicht so richtig weißt, was am Ende genau das ist, was du tun willst - du bist ja schon sehr unterschiedliche Tätigkeiten nachgegangen, wie man deinen Beiträgen hier entnehmen kann. Lässt dich ja vielleicht eine gewisse Ziellosigkeit diagnostizieren? Auch das: Nicht böse, nur ging es mir genauso. Nach der Schule wusste ich nicht so wirklich, was ich machen will und habe mich schließlich für das Lehramtstudium entschieden. Dann wollte ich auch lange Zeit lieber promovieren und an der Uni bleiben, als in die Schule zu gehen. Mittlerweile hat sich das geändert und die Fachdidaktik macht mir mindestens genauso viel Spaß wie viele fachwissenschaftliche Fragen, in gewissen Teilbereichen sogar mehr. Für mich ist daher mittlerweile klar, dass es in die Schule geht - und darauf und darüber freue ich mich auch. Nur kann ich gut nachvollziehen, wie es ist, wenn man nicht sicher ist, was das eigentliche Ziel ist. Sollte (!) dem so sein, und das weißt am Ende sowieso nur du, dann ist es auch mehr als fraglich, ob du auf einer fachdidaktischen Stelle glücklicher wirst als in der Schule - denn auch das ist ja nicht das, was du wirklich willst.

Alles anzeigen

Irgendwie fühle ich mich hier in Rechtfertigungshaltung und frage mich allmählich warum eigentlich. Nein, ich war nie ziellos, ich habe meinen Magister bereits mit 30 gemacht und dann - neben voller Berufstätigkeit - die Diss. vorangetrieben. Und jetzt habe ich eben vor, dass ich nicht bis zur Rente in einer Brennpunktschule ausbrennen möchte, sondern schlicht mehr fachlich unterrichten und weniger disziplinieren möchte. Weiterbildungskolleg wäre auch eine Option, ist mir aber zu popottig irgendwie, obwohl ich jahrelang in der Erwachsenenbildung gearbeitet habe und mir das mehr liegt als mit den schreienden Kids. An die Uni zu gehen, ist in der Tat ein alter Lebenstraum von mir. Ich nehme in Sek II das Abitur in Deutsch und Philosophie ab, ich habe einen hochkarätigen Doktorvater aus Tübingen für meine externe Diss. gewinnen können, ich habe mit 50 Jahren den Seiteneinstieg in den Schuldienst gemacht - also ganz bescheuert und naiv kann ich wohl nicht sein, auch wenn ich in der Tat keine Ahnung habe, wie die Wege sind, an der Uni Stellen zu ergattern. deshalb stelle ich hier ja ganz bewusst dumme Fragen. Du unterstellst hier 1000 Sachen, obwohl du mich gar nicht kennst. Nein, ich habe bislang keine Ahnung von Fachdidaktik und habe mich dafür auch nicht sonderlich interessiert bisher, das kann aber durchaus noch kommen, wer weiß. Vielleicht kann man in der Tat genial Praxis und Theorie verbinden, ich habe weder mit dem einen noch mit dem anderen Probleme. Wenn ich vorab aber sehe, dass Fachdidaktik mir zu öde ist, werde ich mich ganz bestimmt nicht für einen Posten in der Fachdidaktik bewerben, nur, um an der Uni zu sein. Ich sondiere gerade einfach nur die Lage, was geht und was nicht geht. Und ich greife generell bei der Lebensplanung immer nach dem Stern, der mich am meisten inspiriert, damit bin ich bislang immer sehr gut gefahren und auch schon recht weit gekommen. Was dagegen ?

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:29

### Zitat von Plattenspieler

Ich halte es für keine gute Idee, wenn jemand, der Schüler öffentlich als "tümbe (!) Pappnasen" bezeichnet, angehende Lehrer ausbilden soll. Und wenn er noch so viel Praxiserfahrung hat. Schon Kurt Tucholsky wusste: "Man kann seine Sache auch 20 Jahre lang falsch machen."

Meine Güte, wie humorlos. Dann komm mal an meine Brennpunktschule mit 90 Prozent asozialen Schülern. Da fallen dir noch ganz andere Schimpfworte ein, glaub mir ! Aber bevor der Shitstorm hier wieder los geht: Ich mag zum großen Teil sogar diese Schüler, aber man sollte sich schon überlegen, wo man die nächsten Jahre seine Energie (verpuffen) lässt. Wenn man lieber Sozialpädagoge als Lehrer ist, ist das ja ganz o.k., aber mich interessiert vor allem die fachliche Vermittlung und ich würde in diesem Bereich schon ganz gern mal etwas anspruchsvoller arbeiten, weil es mich einfach langweilt, Klausuren zu korrigieren, in dem noch nicht mal in der 13 drei Sätze mit richtigem Satzbau zu lesen sind. Gruß aus der Praxis ! 😎

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:31

### Zitat von Mimimaus

An solche Lehrer kann ich mich noch erinnern- aus meiner eigenen Schulzeit. Lehrer, die sich eigentlich zu Höherem berufen fühlten und für die wir Schüler eben, tja, das tümbe Schulpöbelvolk waren. Die uns das auch immer spüren ließen, weswegen man sich mit dem Unterrichten natürlich auch besonders wenig Mühe geben musste. Ob du auch dazu gehörst, C.B., will ich dir natürlich nicht unterstellen. Wenn man aber von den Bedingungen der Arbeit an einer Uni so derartig wenig Plan hat außer dass man da unbedingt hin muss, finde ich das schon....irgendwie traurig 😞 Hoffe, vom Unterrichten weißt du mehr.

Ja, ich fühle mich zu Höherem berufen ! Und nu ? 😈

---

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. April 2015 19:37



#### Zitat von C.B.

Meine Güte, wie humorlos. Dann komm mal an meine Brennpunktschule mit 90 Prozent asozialen Schülern. Da fallen dir noch ganz andere Schimpfworte ein, glaub mir !

Ich bin gerade im Referendariat für das Sonderschullehramt und habe hier etliche Schüler mit sozio-ökonomischen Benachteiligungen und vielen weiteren Baustellen. Ich möchte gar nicht wissen, wie du die betiteln würdest ... Klar, ich ärgere mich oft genug über ihr Verhalten, aber trotzdem bemühe ich mich, egal ob ich mit ihnen oder über sie spreche, immer respektvoll zu bleiben. Ich denke, eine solche Wortwahl verrät sehr viel über die tatsächliche Einstellung. Und es passt ja auch zum restlichen Duktus deiner Beiträge. Auch wenn ich jetzt humorlos bin ... damit kann ich leben.

---

#### **Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:37**

#### Zitat von neleabels

Dumme Fragen kann man natürlich stellen; aber ob man mit einem breiten Pinselstrich Schüler als "tumbe Pappnasen" und Lehrer als "nett aber geistlos" malen sollte, wenn die eigenen Fragen ein wenig den Eindruck einer - wie soll man sagen? - generell uninformierten und unbeholfenen Naivität machen, weiß ich nicht so wirklich...

Nele

P.S. Hättest du tatsächlich Zeit in einem Universitätsinstitut verbracht, würde das auch deine Vorstellungen vom sprühenden Esprit und dem geistreichen Austausch unter waschechten Akademikern in den Geisteswissenschaften relativieren.

Ad 1) Ich tu nur so naiv, damit ihr mir hier mal was erzählt, klappt doch ganz gut, Ziel erreicht ....) 😊

Ad 2) zu P.S.: Das mag in der Tat sein. Aber man muss dort gearbeitet haben, um es beurteilen zu können. Ich habe nie behauptet, dass ich alles schon weiß. Vielleicht finde ich Uni, falls es klappt, ganz scheußlich (lauter arrogante Affen ?) und krieche reumütig wieder in meine Brennpunktschule zurück, wo das Kollegium sehr nett ist (obwohl zum Teil recht bieder). 😊

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:41

### [Zitat von kecks](#)

...es gibt viele, sehr viele nette, geistlose lehrer. es gibt aber auch durchaus tolle kollegien, wo die leute nicht durch die bank ständig erzählen, dass sie "ihr examen nicht mehr gebraucht haben" im schuldienst und andersrum die fachlich fitteren nicht ständig das gefühl haben "an der schule zu versauern".

Hab ich nie bestritten. Ich gehöre auch nicht zur Jammersorte Marke "Ich bin ein wissenschaftliches Genie, holt mich aus der Brennpunktschule", aber ich spüre immer mehr meine mangelnde Bereitschaft, mich dort verheizen zu lassen bis zur Rente. Da gibts ja vielleicht noch andere Optionen ! Und die gucke ich mir jetzt mal an, teste sie aus ...

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:43

### [Zitat von fossi74](#)

So manchem dürfte das reichen. So nebenbei beim Küchengespräch auf der Party fallengelassen, macht das schon was her.

Und erst der Dokortitel ! Das schmückt ungemein :grins:

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:45

### [Zitat von fossi74](#)

Der Thread scheint seinem Ende zuzueilen, deshalb vielleicht zum Abschluss ein Beispiel aus der Praxis:

Ein Freund von mir ist habilitierter Politikwissenschaftler. Nach der Habilitation hat er sich nach etlichen anderen Stationen mit einer Aushilfsstelle am Gymnasium durchgeschlagen, wo er vier Jahre Sozialkunde unterrichtet hat und dafür fürstlich mit E

11 entlohnt wurde (wegen fehlenden Staatsexamens). Während dieser Zeit hat er sich natürlich auf alle möglichen Uni-Stellen beworben und ist jetzt seit ein paar Jahren an einer NRW-Uni (250 km von seiner Familie entfernt) in der Fachdidaktik tätig, wo er - Wunder! - eine A 13-Stelle ergattern konnte. Der Mann ist aber mehr als zehn Jahre jünger als die TE, und dass die Fachdidaktik nicht sein Lebenstraum war, ist auch klar. Genauso wie die Tatsache, dass er sich auf eine Professur kaum noch Hoffnungen zu machen braucht.

Viele Grüße  
Fossi

Tja, daran sieht man mal wieder, wie verschlungen Lebenswege sein können ... Ist doch toll, dass er doch noch an der Uni gelandet ist, wenn er dorthin wollte !

---

### **Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 19:52**

#### [Zitat von neleabels](#)

Übrigens kann man intellektuelle Befriedigung auch außerhalb der Schule finden. Ich für meinen Teil schreibe literarisch und lerne sehr viel bzw. bilde mich sehr viel im IT-Bereich fort. Also in einer ganz anderen Sparte als in meinem originären Fachgebiet. Von stetigem Lernen im allgemein naturwissenschaftlichen Bereich mal abgesehen. Selbstredend hat das wiederum positive Auswirkung auf meine Arbeit als Lehrer - auch, wenn das nicht die eigentliche Motivation ist. Der Lehrerberuf ist da nicht schlecht - wenn man sich gut organisiert, hat man die Luft, eigenen Interessen nachzugehen, und das Geld für die Brötchen ist gesichert.

Die Inhalte der Schulbildung, auch in der Sek II im Leistungskurs, sind bestenfalls trivial. Andererseits muss ich natürlich sagen, dass ich kontinuierlich in meinem Unterricht aus meiner gesamten fachwissenschaftlichen Bildung schöpfe - denn selbstredend organisiere ich Unterrichtsinhalte, Unterrichtsstruktur und das konkrete Unterrichtsvorgehen anhand wissenschaftstheoretischer Prinzipien; selbst wenn ich nichts von dem universitären didaktischen Geplappere halte. Deshalb empfinde ich auch das Unterrichten als eine sehr befriedigende Angelegenheit. Ich habe einen Draht

zu meinen Schülern, ich kann ihnen spannende Dinge über Sprache und die Vergangenheit erzählen, genau so wie über das rational kritische Denken, und ich erhalte ein konkretes Feedback, dass meine Schüler das auch begrüßen und interessant finden. ich stehe als Lehrer für die Inhalte meines Unterrichts. Das ist die Grundvoraussetzung für Schule als funktionierende Bildungsvermittlung.

Wenn ich Schule und Unterrichten Scheiße finde und sowohl meine Schüler als auch meine Kollegen verachte (ich persönlich habe übrigens ganz regelmäßg unglaublich spannende Gespräche mit Kollegen, von denen ich viel über deren Fachgebiete lerne), wenn ich also meine Umgebung verachte, dann kann ich natürlich kein guter Lehrer sein. Und erst recht habe ich dann nichts an der Uni als didaktischer Lehrer für Lehramtsstudenten zu tun. Schlechte Didaktiker, die aus der Schule geflohen sind, gibt es ohnehin zu viele. Schlimm genug, wenn die in der Schule wirken, als potenzielle Multiplikatoren muss man die auf jeden Fall aus der Universität fernhalten.

Nele

Ja, aber zu denen gehöre ich nicht. Auch ich habe einen guten Draht zu meinen Schülern und das Unterrichten macht mir generell Spaß, auch der Kontakt mit Jugendlichen sehr. Aber dennoch gibt es einen Unterschied, ob man an einer Brennpunktschule unterrichtet oder am Gymnasium oder mit Erwachsenen im Weiterbildungskolleg. Es macht auch etwas mit einem selbst. Ich fühle mich an meiner Brennpunktschule (noch) sehr wohl, aber zum Beispiel die langen Ganztage nerven mich schon und die ständig - zumindest in Sek I - extrem notwendige Disziplinierung, bevor du überhaupt mal ans Unterrichten (fachlich) kommst. Das ist eine Sache des Standpunkts der Schule und nicht meine Privatangelegenheit. Und wenn es mir mehr Spaß macht, ältere Schüler oder Studenten zu unterrichten - was wäre daran falsch, sich langfristig etwas zu suchen, wo man das tun kann ? Wo also ist das Problem ?

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 20:13

### Zitat von Plattenspieler

Ich bin gerade im Referendariat für das Sonderschullehramt und habe hier etliche Schüler mit sozio-ökonomischen Benachteiligungen und vielen weiteren Baustellen. Ich möchte gar nicht wissen, wie du die betiteln würdest ... Klar, ich ärgere mich oft genug über ihr Verhalten, aber trotzdem bemühe ich mich, egal ob ich mit ihnen oder über sie spreche, immer respektvoll zu bleiben. Ich denke, eine solche Wortwahl verrät sehr viel über die tatsächliche Einstellung. Und es passt ja auch zum restlichen Duktus deiner

Beiträge. Auch wenn ich jetzt humorlos bin ... damit kann ich leben.

Du hast andere Schüler als ich. Ich würde nie auf die Idee kommen, ernsthaft Behinderte zu diskreditieren. Wir haben vor allem die emotional Gestörten und die Asozialen. Und von denen liebe ich weiß Gott nicht alle. Respektvoller Umgang ist schon viel. Ich denke auch nicht, dass ein Lehrer immer alle Schüler mögen muss, zu einer menschlichen auch pädagogischen Beziehung gehören immer zwei Seiten. Wenn da was nicht stimmt, ist nicht automatisch IMMER der Lehrer schuld. Das erzählen sie im Studienseminar und ich halte das für Unsinn.

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 20:59

### Zitat von Fred1

Dafür solltest du nicht nur fachdidaktische Kenntnisse in der Praxis (die du ja deiner Aussage nach zur Genüge hast), sondern auch in der Theorie haben - eine theoretische Fundierung sollte gerade an universitären Kursen sehr wichtig sein. Die eigentliche praktische Ausbildung findet erst im Ref und an den Studienseminaren statt, als Fachdidaktikerin an der Uni ist es deine Aufgabe, die Basics zu vermitteln an auch nicht immer unbedingt super interessierte Studierende. Und neben den einschlägigen fachdidaktischen Theorien solltest du dich auch in der Allgemeindidaktik, auch theoretisch, sehr auskennen - und je nachdem, wann du ausgebildet wurdest, kann sich da auch schon eine ganze Menge getan haben.

Die Fachwissenschaft ist hier also eher Mittel zum Zweck - die Studierenden dürfen natürlich nichts Falsches behaupten, aber du hast dich "nur" darum zu kümmern, dass sie es schaffen, aus Gegenständen Themen für den Unterricht zu machen - und dann dazu noch eine sinnvolle Reihe/Stunde zu planen.

Wenn ich jetzt mal deine persönlichen Unterstellungen in meine Richtung (es sei dir großzügig verziehen :)) weglasse, klingt das, was du über Fachdidaktik schreibst - offenbar aus eigener Erfahrung - gar nicht so übel. Ich dachte, Fachdidaktik wäre nur so ein an der Praxis der Schule lebensfern vorbei schießendes [Pädagogik](#)- Gelaber, wo es mehr darum geht, dass sich ein Theoretiker jenseits der Lebenswelt profiliert. Aber WENN es wirklich darum geht, "aus Gegenständen Themen für den Unterricht zu machen", dann würde mich das in der Tat sehr interessieren. Ich habe allerdings niemals Fachdidaktik studiert bis auf meine schmalen Einblicke im Rahmen der Lehrerausbildung, die für mich ja erst drei Jahre zurück liegt (bin insofern also auf dem neusten Stand als Oma unter den Refs). Aber wenn ich über die philosophischen Fragmente von Hölderlin und Novalis promoviere, traue ich mir schon zu, dass ich mich auch in die wesentlichen pädagogischen/fachdidaktischen Basica einarbeiten kann.

Das müsste doch zu stemmen sein, denke ich.

Also: so, wie du das beschreibst, klingt die Sache eigentlich gar nicht so öde, vielmehr sogar sehr sehr spannend ! 🙌

---

### Beitrag von „Firelilly“ vom 28. April 2015 21:00

Ich muss sagen, dass ich C.B. in vielen Punkten verstehen kann. Es kann übrigens auch sehr viele positive Aspekte haben sich zu Höherem berufen zu fühlen. Das sind meistens die Lehrer, die an der Schule den Ruf haben fachlich einiges abzuverlangen und es auch "fachlich drauf zu haben". Das sind auch meist diejenigen, die sich für die Repräsentation ihres Fachs an der Schule einsetzen, sei es bei Wettbewerben oder anderen fachlichen Aspekten.

Erinnere mich noch genau an meinen früheren Chemielehrer, der hatte einen Dokortitel und wäre eigentlich lieber Professor geworden, wir wären seine 2. Wahl aber er würde uns auch gerne unterrichten. Einfach ehrlich der Mann. Als einer der wenigen Lehrer hatte er einen Unterricht auf einem Niveau gemacht, das mich stark gefordert hat. Er hat sich speziell für die Leistungsstarken eingesetzt und das inhaltliche Unterrichtsniveau vollkommen nach oben hin ausgereizt. Anstatt das Niveau abzusenken, damit auch die Schwachen aus unserem Kurs mitkamen (die meiner Meinung nach großteils eh im falschen LK, wenn nicht gar an der falschen Schulart waren!) hat er Gas gegeben für uns interessierte Chemiecracks. Dabei war er trotzdem fair den anderen gegenüber, hat aber eben seinen Fokus auf Leistung gehabt. Auch hat er Hilfestellung für die Schwachen gegeben, aber vor allem mit Aufträgen zu selbstorganisiertem Nacharbeiten außerhalb des Unterrichts, denn sein O-Ton "Unterrichtszeit ist fürs Wiederholen zu schade, das müsst ihr zuhause machen, sonst kommen wir nicht zu den spannenden Themen". Das war noch ein Lehrer, der Motivation bei den Guten einfach durch große Fachkompetenz erzeugt hat, nicht durch irgendwelche verrückten Methodenwechsel, pädagogischen Motivationstricks oder andere, lernzeitverbrennenden Schnickschnack den manche heutzutage machen (müssen), damit die desinteressierten Schüler überhaupt noch zuhören. Und er war einer, der nach der Chemie AG noch stundenlang da blieb um mit uns einen neuen Versuch zu testen.

Das ist in SLH auch einfach ein Problem der Abschaffung des Gymnasiums. Besager Lehrer hatte noch den Mut knallhart zu sagen: "Wenn Du keine Lust auf den Unterricht hast, da ist die Tür." Und wir Interessierten haben auf die Tische geklopft und gedacht "Endlich sagts denen mal einer!".

Heutzutage läuft das ja ganz anders. Da wird ja am Gymnasium mitgeschleift, wer seinen Namen schreiben kann, und wenn jemand keine Lust hat, dann muss der Lehrer ihn selbstverständlich motivieren. Wenn einer Schüler ruft "Langeweilig, wofür braucht man das", dann erntet er Applaus von seinen Mitschülern. Und wenn man als Lehrer andeutet, dass einige

nicht ans Gymnasium gehören bekommt man schiefe Blicke von den Superpädagogen.

90% Lehrer die ich selber hatte, haben sich um ein eher seichtes, massenkompatibles Niveau bemüht: Unterricht für den Durchschnitt oder gar Unterricht für die schlechten Schüler. Und alles musste bunt und crazy, am besten noch dramatisch sein. Wir guten Schüler waren dabei oftmals unterfordert.

Das Gymnasium sollte meiner Meinung nach die Schulart für die leistungsfähigsten und leistungswilligsten Schüler sein und ich würde mir auch mehr Kollegen wünschen, die sich nebenher für Forschung an der Uni interessieren und von ihrem Fach so begeistert sind, dass sie liebend gerne, wenn sie die Möglichkeit hätten, ihre Brötchen in der Forschung verdienen würden.

Ich bin auch so jemand. Dennoch unterrichte ich auch gerne und meine Begeisterung für das Fach springt oft über und steckt so manchen Schüler oder Schülerin an. Bei denjenigen, die sich durch Begeisterung für das Fach nicht anstecken lassen, kann man durch pädagogische und didaktische Spielereien eh meist allenfalls ein Strohfeuer entzünden. Bei denen bemühe ich mich um Fairness und gebe Hinweise zum Nachlernen, aber den Kopf zerbrech ich mir über diejenigen, für die ein Gymnasium ursprünglich mal gedacht war.

Sorry, aber das musste mal raus, nachdem ich heute eine freistundenlange Diskussion miterleben musste, wie man einen desinteressierten, nicht sonderlich intelligenten Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten (der auch in einer meiner Klasse sitzt und den ich erfolgreich am Verlangsamten meines Unterrichts hindere) zu besseren Leistungen bringen kann. Eine komplette Freistunde haben die Damen sich da bekakelt. Eine davon unterrichtet Erdkunde in der Klasse und erzählt den Schülern fachlichen Bullshit zum Ozonloch, das ich dann wieder geradebiegen darf. Fast wäre ich hingegangen und hätte gesagt, sie solle die Freistunde lieber nutzen um ihr fachliches Wissen aufzubessern, anstatt irgendwelche pseudopädagogischen Experimente zu planen. (Hübsche Sternchen ins Mitteilungsheft für gute Mitarbeit, in einer 8. Klasse, ich bitte Euch). Aber das ist eben der mainstream der neuen Lehrer(innen). Da schätze ich männliche Kollegen doch irgendwie mehr, die sind meist pragmatischer und fachlicher.

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 21:15

### [Zitat von Firelilly](#)

Ich muss sagen, dass ich C.B. in vielen Punkten verstehen kann. Es kann übrigens auch sehr viele positive Aspekte haben sich zu Höherem berufen zu fühlen. Das sind meistens die Lehrer, die an der Schule den Ruf haben fachlich einiges abzuverlangen und es auch "fachlich drauf zu haben". Das sind auch meist diejenigen, die sich für die

Repräsentation ihres Fachs an der Schule einsetzen, sei es bei Wettbewerben oder anderen fachlichen Aspekten.

Erinnere mich noch genau an meinen früheren Chemielehrer, der hatte einen Dokortitel und wäre eigentlich lieber Professor geworden, wir wären seine 2. Wahl aber er würde uns auch gerne unterrichten. Einfach ehrlich der Mann. Als einer der wenigen Lehrer hatte er einen Unterricht auf einem Niveau gemacht, das mich stark gefordert hat. Er hat sich speziell für die Leistungsstarken eingesetzt und das inhaltliche Unterrichtsniveau vollkommen nach oben hin ausgereizt. Anstatt das Niveau abzusenken, damit auch die Schwachen aus unserem Kurs mitkamen (die meiner Meinung nach großteils eh im falschen LK, wenn nicht gar an der falschen Schulart waren!) hat er Gas gegeben für uns interessierte Chemiecracks. Dabei war er trotzdem fair den anderen gegenüber, hat aber eben seinen Fokus auf Leistung gehabt. Auch hat er Hilfestellung für die Schwachen gegeben, aber vor allem mit Aufträgen zu selbstorganisiertem Nacharbeiten außerhalb des Unterrichts, denn sein O-Ton "Unterrichtszeit ist fürs Wiederholen zu schade, das müsst ihr zuhause machen, sonst kommen wir nicht zu den spannenden Themen". Das war noch ein Lehrer, der Motivation bei den Guten einfach durch große Fachkompetenz erzeugt hat, nicht durch irgendwelche verrückten Methodenwechsel, pädagogischen Motivationstricks oder andere, lernzeitverbrennenden Schnickschnack den manche heutzutage machen (müssen), damit die desinteressierten Schüler überhaupt noch zuhören. Und er war einer, der nach der Chemie AG noch stundenlang da blieb um mit uns einen neuen Versuch zu testen.

Das ist in SLH auch einfach ein Problem der Abschaffung des Gymnasiums. Besager Lehrer hatte noch den Mut knallhart zu sagen: "Wenn Du keine Lust auf den Unterricht hast, da ist die Tür." Und wir Interessierten haben auf die Tische geklopft und gedacht "Endlich sagst denen mal einer!".

Heutzutage läuft das ja ganz anders. Da wird ja am Gymnasium mitgeschleift, wer seinen Namen schreiben kann, und wenn jemand keine Lust hat, dann muss der Lehrer ihn selbstverständlich motivieren. Wenn einer Schüler ruft "Langeweilig, wofür braucht man das", dann erntet er Applaus von seinen Mitschülern. Und wenn man als Lehrer andeutet, dass einige nicht ans Gymnasium gehören bekommt man schiefe Blicke von den Superpädagogen.

90% Lehrer die ich selber hatte, haben sich um ein eher seichtes, massenkompatibles Niveau bemüht: Unterricht für den Durchschnitt oder gar Unterricht für die schlechten Schüler. Und alles musste bunt und crazy, am besten noch dramatisch sein. Wir guten Schüler waren dabei oftmals unterfordert.

Das Gymnasium sollte meiner Meinung nach die Schulart für die leistungsfähigsten und leistungswilligsten Schüler sein und ich würde mir auch mehr Kollegen wünschen, die sich nebenher für Forschung an der Uni interessieren und von ihrem Fach so begeistert



sind, dass sie liebend gerne, wenn sie die Möglichkeit hätten, ihre Brötchen in der Forschung verdienen würden.

Ich bin auch so jemand. Dennoch unterrichte ich auch gerne und meine Begeisterung für das Fach springt oft über und steckt so manchen Schüler oder Schülerin an. Bei denjenigen, die sich durch Begeisterung für das Fach nicht anstecken lassen, kann man durch pädagogische und didaktische Spielereien eh meist allenfalls ein Strohfeuer entzünden. Bei denen bemühe ich mich um Fairness und gebe Hinweise zum Nachlernen, aber den Kopf zerbrech ich mir über diejenigen, für die ein Gymnasium ursprünglich mal gedacht war.

Sorry, aber das musste mal raus, nachdem ich heute eine freistundenlange Diskussion miterleben musste, wie man einen desinteressierten, nicht sonderlich intelligenten Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten (der auch in einer meiner Klasse sitzt und den ich erfolgreich am Verlangsamen meines Unterrichts hindere) zu besseren Leistungen bringen kann. Eine komplette Freistunde haben die Damen sich da bekakelt. Eine davon unterrichtet Erdkunde in der Klasse und erzählt den Schülern fachlichen Bullshit zum Ozonloch, das ich dann wieder geradebiegen darf. Fast wäre ich hingegangen und hätte gesagt, sie solle die Freistunde lieber nutzen um ihr fachliches Wissen aufzubessern, anstatt irgendwelche pseudopädagogischen Experimente zu planen. (Hübsche Sternchen ins Mitteilungsheft für gute Mitarbeit, in einer 8. Klasse, ich bitte Euch). Aber das ist eben der mainstream der neuen Lehrer(innen). Da schätze ich männliche Kollegen doch irgendwie mehr, die sind meist pragmatischer und fachlicher.

Zustimmung auf der ganzen Linie ! ich denke auch, dass die eigene Begeisterung für das Fach immer noch die beste Motivation für die SchülerInnen ist. Und ich denke wie du - wenn ich dich recht verstanden habe - dass man mangelndes Fachwissen und Begeisterung für das Inhaltliche im eigenen Fach nicht durch noch so spaßige Methodenwechsel und Schnickschnack kompensieren kann. Aber dass Frauen weniger als Männer pragmatisch sind, stimmt in der Regel nicht. Männer und Frauen sind, was ihre Fähigkeiten und Begabungen angeht, exakt gleich gut und schlecht. Es grüßt die Radikalemanze ! 😊

---

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. April 2015 21:31

Silicium?!

[Zitat von C.B.](#)

Du hast andere Schüler als ich. Ich würde nie auf die Idee kommen, ernsthaft Behinderte zu diskreditieren. Wir haben vor allem die emotional Gestörten und die Asozialen.

Was sind denn "ernsthaft Behinderte"? Keiner meiner Schüler ist auf einen Rollstuhl angewiesen, hat eine geistige Behinderung oder einen Schwerbehindertenausweis.

Der Großteil meiner Schüler wird in der Sekundarstufe an eine allgemeine Schule wechseln. Insofern könnten sie dann theoretisch durchaus auch Schüler, tumbe Pappnasen, von dir werden.

Und im Gegenzug: Warum soll eine emotionale Störung keine ernsthafte Behinderung sein?

#### Zitat von C.B.

Und von denen liebe ich weiß Gott nicht alle. Respektvoller Umgang ist schon viel. Ich denke auch nicht, dass ein Lehrer immer alle Schüler mögen muss, zu einer menschlichen auch pädagogischen Beziehung gehören immer zwei Seiten.

Niemand verlangt, dass du deine Schüler lieben musst. Freilich gehören zu einer respektvollen Beziehungen immer zwei. Aber wer hat hier eher Vorbildfunktion: deine Schüler oder du?

#### Zitat von C.B.

Wenn da was nicht stimmt, ist nicht automatisch IMMER der Lehrer schuld. Das erzählen sie im Studienseminar und ich halte das für Unsinn.

Das halte ich auch für Unsinn. Genauso aber, dass immer der Schüler schuld sein soll. Monokausale Zuschreibungen treffen bei so komplexen Beziehungen nie zu. Wenn man systemisch denkt, dann ist ganz einfach die Interaktion gestört. Dann ist es aber auch deine Aufgabe als Lehrer zu schauen, wie man die Störung beheben kann. Du hast übrigens einen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Deshalb ist das Abgrenzen des "Disziplinierens" gegenüber dem "eigentlichen Unterrichten" auch Käse.

---

**Beitrag von „Th0r5ten“ vom 28. April 2015 21:39**

#### Zitat von C.B.

Ich denke auch nicht, dass ein Lehrer immer alle Schüler mögen muss, zu einer menschlichen auch pädagogischen Beziehung gehören immer zwei Seiten. Wenn da was nicht stimmt, ist nicht automatisch IMMER der Lehrer schuld. Das erzählen sie im Studienseminar und ich halte das für Unsinn.

Das ist auch Unsinn. Schlimm, wenn das wirklich an Studienseminaren so vermittelt wird.

#### Zitat von C.B.

Du hast andere Schüler als ich. Ich würde nie auf die Idee kommen, ernsthaft Behinderte zu diskreditieren. Wir haben vor allem die emotional Gestörten und die Asozialen.

Den Unterschied kann ich allerdings nicht erkennen bzw. würde ihm nicht soviel Gewicht beimessen. Die einen wie die anderen sind, so wie sie sind, das Ergebnis ihrer Gene und ihrer Umwelt, einschließlich Drogenmißbrauch der Mutter, Unfälle bei der Geburt und und und. All diesen Ursachen gemeinsam ist aber, dass die Kinder nichts dafür können, dass sie sind, wie sie sind. Dass ein körperlich, einschließlich Hirnfunktion, eigentlich gesundes Kind, das aber emotional gestört ist oder sich nicht so verhält, wie man es in der Schule mit Recht erwartet, mal sich selbst hinterfragt, sein Handeln kritisch reflektiert und so etwas, kannst du in der Sek I nicht erwarten. Jedenfalls nicht in dem Maße, dass ein Kind mit mangelhafter/fehlender Erziehung, einem nicht kindgerechten Umfeld usw. daraufhin sein Handeln dauerhaft ändern wird.

---

### **Beitrag von „C.B.“ vom 28. April 2015 21:58**

#### Zitat von Th0r5ten

Das ist auch Unsinn. Schlimm, wenn das wirklich an Studienseminaren so vermittelt wird.

Den Unterschied kann ich allerdings nicht erkennen bzw. würde ihm nicht soviel

Gewicht beimessen. Die einen wie die anderen sind, so wie sie sind, das Ergebnis ihrer Gene und ihrer Umwelt, einschließlich Drogenmißbrauch der Mutter, Unfälle bei der Geburt und und und. All diesen Ursachen gemeinsam ist aber, dass die Kinder nichts dafür können, dass sie sind, wie sie sind. Dass ein körperlich, einschließlich Hirnfunktion, eigentlich gesundes Kind, das aber emotional gestört ist oder sich nicht so verhält, wie man es in der Schule mit Recht erwartet, mal sich selbst hinterfragt, sein Handeln kritisch reflektiert und so etwas, kannst du in der Sek I nicht erwarten. Jedenfalls nicht in dem Maße, dass ein Kind mit mangelhafter/fehlender Erziehung, einem nicht kindgerechten Umfeld usw. daraufhin sein Handeln dauerhaft ändern wird.

Bin ich definitiv anderer Meinung. Jenseits der Determination über Gene, Umwelt, Drogenmissbrauch der Eltern, etc. gibt es noch so etwas wie einen freien Willen. Und diese Kinder und Jugendliche, die ich unterrichte, wissen ganz genau, was sie tun. Sie sind weiß Gott nicht die gestanzten Opfer, sie sind leider auch Täter. Lustig daran ist allerdings, dass sich das in dem Alter noch wie das Wetter ändert. Heute A., morgen Musterknabe und dann wieder mal A., bei den Mädchen auch. Diese Wechselkrankheit nennt man, glaube ich, Pubertät. Die einzige Rollstuhlfahrerin in unserer Klasse ist die Normalste von allen.

---

### **Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 28. April 2015 22:03**

[Zitat von C.B.](#)

Das erzählen sie im Studienseminar und ich halte das für Unsinn.

Wie kommst du auf die Idee, dass das da erzählt wird?

---

### **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. April 2015 22:57**

Also uns wird das nicht erzählt.

---

### **Beitrag von „Fred1“ vom 28. April 2015 23:03**

Ich weiß nicht, inwiefern ich dir hier falsche Dinge unterstellt habe - bei der Frage nach der Ziellosigkeit habe ich deutlich gemacht, dass das nur eine Theorie ist, die ich von mir selbst kenne. Bei der Unterstellung, dass du fachdidaktisch in der Theorie nichts drauf hast, habe ich mich auf deine Aussagen bezogen, dass dem (noch) so ist. Wenn es daneben falsche Unterstellungen gab, liegt das wohl daran, dass ich das aus deinen Beiträgen so herausgelesen habe - mag mein Fehler sein, vielleicht verstehe ich teilweise einfach deine Ironie etc. nicht (was ja im Geschriebenen oftmals nicht so richtig klappt).

Ich habe generell nichts dagegen einzuwenden, dass du dich zu Höherem berufen fühlst oder die Fachinhalte auf einem höheren Niveau vermitteln willst - nur sehe ich es eben so, dass das dann eher die Fachwissenschaft machen müsstest, die Fachdidaktik sollte nicht nur Ersatz sein. Wenn du die Fachdidaktik nun für dich entdeckst: Schöne Sache. Es liegt natürlich auch an dir, wie deine Seminare am Ende aussehen. Trotzdem bleiben theoretische, pädagogische Fragestellungen auch dort nicht aus, sondern eher im Mittelpunkt; die Inhalte, die dir offenkundig mehr am Herzen liegen, bilden nur den notwendigen Rahmen, um nicht nur abstrakt zu bleiben. Wobei ich hier auch schon interessante Kurse hatte, in denen es einen inhaltlichen Fokus gab und anschließend die Frage gestellt wurde, wie man das jetzt fachdidaktisch umsetzen könne - eine sehr gelungene Kombination beider Seiten, doch müsste das ja auch erst einmal die Studienordnung deiner Fakultät so zulassen. In rein fachdidaktischen Seminaren haben rein fachwissenschaftliche Diskussionen erst einmal nichts zu suchen.

Ich bleibe bei meiner Meinung, dass es nicht ratsam ist, in die Fachdidaktik zu gehen, wenn man dort eigentlich nicht sein will. Ich habe selbst schlechte Fachdidaktiker erleben dürfen und kann dir sagen: Das macht echt keinen Spaß. Vor allem, wenn die eben die Didaktik unterschätzen und nur als inhaltsleeres Geplappere abtun. Und ein wenig sehe ich da bei dir die Gefahr, wenn du auch schreibst, dass alles Fachdidaktische für dich keine Herausforderung ist, weil du schwierige, philosophische Texte verstehst. Ein Fachdidaktiker sollte imho ein Crack auf seinem Gebiet sein, praktisch und theoretisch.

Ich frage mich ein wenig, wieso die Ansprüche an einen guten Lehrer, die hier (bei anderen) durchscheinen, nicht auch an einen guten Fachdidaktiker gestellt werden: Ja, ein guter Lehrer sollte auch fachlich etwas draufhaben. Ein guter Fachdidaktiker aber eben auch. Er sollte die Theorien auch kennen, weil es in der Uni eben auch immer um eine wissenschaftliche Betrachtung geht. Und das zu Recht, ich möchte diese theoretische Basis wirklich nicht missen, weil sie für mich auch so etwas wie einen Anker darstellt, an dem man sich ggf. mal kurz festhalten kann, wenn man in der Praxis den Karren vor die Wand gefahren hat, obwohl man seine Planung vielleicht eigentlich total gut fand. Das passiert glaube ich jedem Mal, dass die eigene Planung einfach nicht hinhaut - da sind ein paar objektive Standards, an die man sich halten kann, bestimmt nicht schlecht - und das sage nicht nur ich, das sagen auch Referendare und Lehrerfrischlinge, die ich kenne. Das mag einigen eingefleischten Praxiserfahrenen banal vorkommen - uns fehlt die Praxis aber eben noch und solche

Banalitäten können dann Gold wert sein.

Und wenn du der universitären Didaktik unterstellst, inhaltsleeres Geplappere zu sein: Ja, das gibt es mitunter durchaus auch. Was mir ein historischer Abriss des deutschen Schulsystems so wirklich bringt: Ich weiß es nicht. Aber gerade dann solltest du doch viel, viel höhere Ansprüche an Fachdidaktiker stellen: Dass sie eben nicht irgendwelche leeren Phrasen von sich geben, sondern sich mit der Theorie der eigenen Fachdidaktik super auskennen und diese unter praktischen Gesichtspunkten bewerten, hinterfragen, anwenden können. Von daher glaube ich eben auch, dass ein, zwei gute Literaturtipps dazu, was zurzeit so in fachdidaktischen Seminaren gelehrt wird, nicht unbedingt ausreichend sein werden, wenn du deinen eigenen Ansprüchen an gute, praxisnahe (aber eben immer noch universitär-theoretisch-wissenschaftlich fundierte) Fachdidaktik gerecht werden willst. Aber gut, jeder muss ja mal irgendwo anfangen - und wenn es nicht bei den zwei Büchern bleibt, alles gut.

Ich will dir hier nichts Falsches unterstellen, sondern schreibe Antworten auf die Inhalte, die ich deinen Posts hier entnehme - damit muss ich nicht immer richtig liegen, aber anders funktioniert es doch nicht. Aber am Ende geht es doch in einem solchen Forum um genau so etwas: Meinungsaustausch. Das sind dann freilich nicht immer Meinungen, die der Meinung der Threaderstellerin auch entsprechen und ihr gefallen. Ich will schlichtweg vor Gefahren warnen, die ich meine, erkennen zu können, wenn ich deine Posts lese - wenn ich damit daneben liege, freue ich mich genauso wie du selbst. Ob ich glaube, dass ich damit meilenweit daneben liege, ist eine andere Frage...

Über den Unsinn in den Seminaren: Das ist zumindest auch die gängige Warnung in - Obacht! - fachdidaktischen und allgemeindidaktischen Uni-Kursen: Wenn etwas im Ref falsch läuft, wird es ohne großes Hinterfragen uns, den Refs, in die Schuhe geschoben - am Ende müsse ein Lehrer, so die Meinung vieler Seminarausbilder, für jeden Schüler eine Möglichkeit kennen, ihn wieder ins Boot zu holen. Schafft man das nicht, hat man versagt. Und hier sagen uns die Uni-(Fach-)Didaktiker, dass das reine Utopie ist und niemals gelingen kann, schon gar nicht unter den Rahmenbedingungen unseres Schulsystems.

---

### **Beitrag von „C.B.“ vom 29. April 2015 10:27**

[quote='Fred1

Und wenn du der universitären Didaktik unterstellst, inhaltsleeres Geplappere zu sein: Ja, das gibt es mitunter durchaus auch. Was mir ein historischer Abriss des deutschen Schulsystems so wirklich bringt: Ich weiß es nicht. Aber gerade dann solltest du doch viel, viel höhere Ansprüche an Fachdidaktiker stellen: Dass sie eben nicht irgendwelche leeren Phrasen von sich geben,

sondern sich mit der Theorie der eigenen Fachdidaktik super auskennen und diese unter praktischen Gesichtspunkten bewerten, hinterfragen, anwenden können. Von daher glaube ich eben auch, dass ein, zwei gute Literaturtipps dazu, was zurzeit so in fachdidaktischen Seminaren gelehrt wird, nicht unbedingt ausreichend sein werden, wenn du deinen eigenen Ansprüchen an gute, praxisnahe (aber eben immer noch universitär-theoretisch-wissenschaftlich fundierte) Fachdidaktik gerecht werden willst. Aber gut, jeder muss ja mal irgendwo anfangen - und wenn es nicht bei den zwei Büchern bleibt, alles gut.

[/quote]

Ich stimme dir vollkommen zu, dass man die Fachdidaktik beherrschen sollte, wenn man fachdidaktische Seminare an der Uni gibt. Und Fachdidaktik sollte auch nicht einfach nur ein Fluchtweg sein, alles d'accord. Ich muss mich wirklich erst schlau machen, was genau thematisch eigentlich zur Fachdidaktik gehört (und werde mich mal in ein paar fachdidaktische Seminare im FB Philosophie setzen), bin aber - falls es mich packt - mehr als willens, mich dort gründlichst einzuarbeiten. Immerhin bringe ich ja das Fachliche zur Philosophie mit und habe zig Jahre Lehrererfahrung auf dem Buckel, bin also nicht ganz falsch in dem Bereich, denke ich. Und so wie du das oben beschreibst, könnte die Fachdidaktik sich in der Tat als sehr reizvoll erweisen, gerade wenn man den Anspruch hat, nicht nur rumzulabern, sondern eine echte und sinnvolle Brücke zur Praxis zu bauen - und dabei können einem durchaus gute pädagogische Konzepte eine echte Hilfe sein. Ich bin also sehr interessiert daran, was du über deine fachdidaktischen Seminare sagst, denn du scheinst mir ja einer der Studenten zu sein, die gerade drin sitzen.

Das mit dem "der Lehrer ist immer schuld" ist wirklich ausgemachter Käse, das kursiert leider immer noch in der Lehrerausbildung und schwächt Referendare ungemein. Zu einer gut funktionierenden Lehrer-Schüler-Beziehung gehören immer zwei: Lehrer und Schüler plus ein einigermaßen für beide gutes Schulsystem. Ich denke, das Wichtigste ist, dass man als Lehrer authentisch ist und sich nicht verbiegt, das merken die Kids nämlich sofort. Nur ein kleiner Tipp, von einer, die auch erst vor kurzem im Studienseminar gesessen hat: Lass dich bloß nicht runterziehen von diesem "Sie als Lehrer tragen die alleinige Verantwortung !" Schwachsinn. Das A und O von gutem Unterricht ist und bleibt meines Erachtens immer die Beziehungsebene, zu der beide Parteien gehören. Wenn die Beziehungsebene stimmt, kannst du nahezu alles unterrichten und die Schülerinnen gehen mit.

Also nichts für ungut, ich glaube, deine Infos haben mich erst richtig auf den Geschmack gebracht. Werde mir das jetzt mal selbst in der Praxis ansehen und mich schlau machen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jeder, der Fachdidaktik unterrichtet, 10 Jahre Fachdidaktik studiert hat, aber auch das muss ich erstmal eruieren. Viele Grüße und viel Erfolg ! 😊

---

**Beitrag von „C.B.“ vom 29. April 2015 10:36**

#### Zitat von Plattenspieler

Deshalb ist das Abgrenzen des "Disziplinierens" gegenüber dem "eigentlichen Unterrichten" auch Käse.

Aber wenn du an einer Brennpunktschule mit 90 Prozent Muslimen und 100 Prozent bildungsfernen SchülerInnen 70 Prozent einer Unterrichtsstunde disziplinieren musst, damit sie du in den restlichen 30 Prozent der Stunde fachlich unterrichten kannst (und das machen bei uns laut eigener Aussage alle 100 Kolleginnen !!!), dann fragst du dich schon mal, ob du das noch 15 Jahre machen willst.

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. April 2015 10:43**

#### Zitat von C.B.

Brennpunktschule mit 90 Prozent Muslimen und 100 Prozent bildungsfernen SchülerInnen .

puah... die Religionszugehörigkeit ist natürlich ein Problem, wenn man morgens den lieben christlichen Gott darum bittet, einen tollen Schultag zu haben...

sorry, konnte nicht anders...

---

### **Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 29. April 2015 13:00**

#### Zitat von C.B.

Aber wenn du an einer Brennpunktschule mit 90 Prozent Muslimen und 100 Prozent bildungsfernen SchülerInnen 70 Prozent einer Unterrichtsstunde disziplinieren musst, damit sie du in den restlichen 30 Prozent der Stunde fachlich unterrichten kannst (und das machen bei uns laut eigener Aussage alle 100 Kolleginnen !!!), dann fragst du dich schon mal, ob du das noch 15 Jahre machen willst.



ja, hatte ich auch mal und NEIN ich wollte das nicht bis zur Pension machen.. daher versetzen lassen..

---

### Beitrag von „Pausenbrot“ vom 29. April 2015 15:27

#### Zitat von C.B.

Aber wenn du an einer Brennpunktschule mit 90 Prozent Muslimen und 100 Prozent bildungsfernen SchülerInnen 70 Prozent einer Unterrichtsstunde disziplinieren musst, damit sie du in den restlichen 30 Prozent der Stunde fachlich unterrichten kannst (und das machen bei uns laut eigener Aussage alle 100 Kolleginnen !!!), dann fragst du dich schon mal, ob du das noch 15 Jahre machen willst.

Ja, das fragt man sich. Wobei die Antwort dann nicht unbedingt lauten muss: ich wechsle an die Uni.

#### Zitat von C.B.

...Ich würde nie auf die Idee kommen, ernsthaft Behinderte zu diskreditieren. Wir haben vor allem die emotional Gestörten und die Asozialen.

Emotionale Störung ist eine Behinderung. Wenn die Psyche krank ist, nimmt der Mensch anders wahr, verarbeitet soziale Infos anders, hat weniger Verhaltensalternativen. Wenn du es emotional erträgst, dann lies dich doch mal ein, wie es für Kinder ist, wenn sie körperlich und/oder psychisch misshandelt werden (Vernachlässigung zählt auch dazu). Da können sie noch so doll wollen, ihre Seele ist verletzt und -auch ganz handfest physisch- ihre neuronalen Abläufe gestört. Ja, jetzt wirds ganz OT aber mach das mal. Lies mal in Psychohilfe- und Traumaforen über die Erlebnisse misshandelter Menschen. Du kannst sicher sein, dass in deiner Klasse Kinder davon betroffen sind.

Und zum freien Willen: du sprichst frei-willig so abwertend von deinen Schülern, warum sollten sie dir Wertschätzung entgegenbringen? 🙄

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 29. April 2015 17:54

#### [Zitat von chilipaprika](#)

puah... die Religionszugehörigkeit ist natürlich ein Problem, wenn man morgens den lieben christlichen Gott darum bittet, einen tollen Schultag zu haben...

sorry, konnte nicht anders...

Ich bin in keinster Weise religiös gebunden, aber es gibt durchaus religiös motivierte Probleme insbesondere mit einigen Muslimen.

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 29. April 2015 18:00

#### [Zitat von Pausenbrot](#)

Ja, das fragt man sich. Wobei die Antwort dann nicht unbedingt lauten muss: ich wechsle an die Uni.

Emotionale Störung ist eine Behinderung. Wenn die Psyche krank ist, nimmt der Mensch anders wahr, verarbeitet soziale Infos anders, hat weniger Verhaltensalternativen. Wenn du es emotional erträgst, dann lies dich doch mal ein, wie es für Kinder ist, wenn sie körperlich und/ oder psychisch misshandelt werden (Vernachlässigung zählt auch dazu). Da können sie noch so doll wollen, ihre Seele ist verletzt und -auch ganz handfest physisch- ihre neuronalen Abläufe gestört. Ja, jetzt wirds ganz OT aber mach das mal. Lies mal in Psychohilfe- und Traumaforen über die Erlebnisse misshandelter Menschen. Du kannst sicher sein, dass in deiner Klasse Kinder davon betroffen sind.

Und zum freien Willen: du sprichst frei-willig so abwertend von deinen Schülern, warum sollten sie dir Wertschätzung entgegenbringen? 🙄

Allmählich gehen mir deine Posts hier richtig auf den Senkel. Willst du mich eigentlich dauernd falsch verstehen oder was passt dir eigentlich wirklich nicht ? Ich habe selbst bereits viele Jahre mit Traumatisierten gearbeitet u.a. in der Erwachsenenbildung und weiß sehr wohl, was eine

Traumatisierung bedeutet. Und natürlich sind viele Kinder traumatisiert und selbstverständlich für ihr Trauma nicht verantwortlich. Ich bin an vorderster Front, wenn es um Opfer-Täter-Verkehrung geht, dagegen verwahre ich mich überall lautstark und das musst du mir hier nicht naseweis erklären. An meiner Schule häufen sich jedoch nicht die Fälle traumatisierter Kinder, sondern Fälle von Persönlichkeitsstörungen z.Bsp. narzisstischer Art, die Kinder durchaus auch zu Tätern machen. Und was bitteschön ist daran mangelnde Wertschätzung, wenn ich gegen Komplett-determinierung den freien Willen einklage. Den hat jede und jeder, egal wie traumatisiert oder gestört er ist. Und nicht jeder Traumatisierte wird automatisch zum Täter, weil er genau über diesen freien Willen verfügt. Amen.

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 29. April 2015 18:06

#### [Zitat von coco77](#)

ja, hatte ich auch mal und NEIN ich wollte das nicht bis zur Pension machen.. daher versetzen lassen..

Prima. Wohin hast du dich denn versetzen lassen ?

---

### Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 29. April 2015 20:21

bin von der gesamtschule im brennpunkt zur idyllischen grundschule. 😊  
kein vergleich. so macht das arbeiten wieder richtig spaß:-)

---

### Beitrag von „fossi74“ vom 29. April 2015 20:39

#### [Zitat von C.B.](#)

Nein, ich war nie zielloos, ich habe meinen Magister bereits mit 30 gemacht und dann - neben voller Berufstätigkeit - die Diss. vorangetrieben.

Ohne Dir zu nahe treten zu wollen: Magister "schon" mit 30? Und dann die Diss "vorangetrieben", aber 20 Jahre später ist sie noch nicht fertig? Sorry, aber das Attribut wird sich jemand, der mit 30 den ersten Uni-Abschluss hinlegt, gefallen lassen müssen, selbst in den Geisteswissenschaften, selbst in der Philosophie. Und für eine Diss braucht man normalerweise auch keine 20 Jahre, nicht mal in der Philosophie. Wie verhinderst Du eigentlich, Dein Konzept alle zwei Jahre über den Haufen werfen zu müssen, weil schon wieder Relevantes zu Deinem Thema publiziert wurde? Aber gut, das Problem mag sich in der Philosophie nicht so akut stellen.

- Solltest Du natürlich dein Abi mit 25 auf dem zweiten Bildungsweg erworben haben, verliert das oben zuerst Gesagte selbstredend seine Gültigkeit.

Viele Grüße

Fossi

(dessen akademische Blühträume schon ihren zehnten Todestag hinter sich haben)

---

### Beitrag von „C.B.“ vom 29. April 2015 21:33

#### [Zitat von fossi74](#)

Ohne Dir zu nahe treten zu wollen: Magister "schon" mit 30? Und dann die Diss "vorangetrieben", aber 20 Jahre später ist sie noch nicht fertig? Sorry, aber das Attribut wird sich jemand, der mit 30 den ersten Uni-Abschluss hinlegt, gefallen lassen müssen, selbst in den Geisteswissenschaften, selbst in der Philosophie. Und für eine Diss braucht man normalerweise auch keine 20 Jahre, nicht mal in der Philosophie. Wie verhinderst Du eigentlich, Dein Konzept alle zwei Jahre über den Haufen werfen zu müssen, weil schon wieder Relevantes zu Deinem Thema publiziert wurde? Aber gut, das Problem mag sich in der Philosophie nicht so akut stellen.

- Solltest Du natürlich dein Abi mit 25 auf dem zweiten Bildungsweg erworben haben, verliert das oben zuerst Gesagte selbstredend seine Gültigkeit.

Viele Grüße

Fossi

(dessen akademische Blühträume schon ihren zehnten Todestag hinter sich haben)

Was soll dieses missgünstige Gelaber ? Was weißt du von meinem Leben ? In Berlin war ich weiß Gott nicht die einzige, die in Geisteswissenschaften lange studiert hat (habe das Partyleben dort genossen und nie bereut !). Dass die Diss. so lange braucht, hat andere Gründe, die ich hier weiß Gott nicht ausbreiten will. Was ist eigentlich DEIN Problem ? Dass du deine akademischen Blümenträume schon beerdigt hast und damit vielleicht nicht zufrieden bist ? Oder ist es diese typisch frauenfeindliche Weltsicht, dass eine über 50 Jährige Frau gefälligst Apfelkuchen zu backen hat statt noch akademische Ziele zu verfolgen ? Mann, ist das doof hier.



---

## Beitrag von „fossi74“ vom 29. April 2015 22:26

### Zitat von C.B.

Mann, ist das doof hier.

Das schreit doch nach Konsequenzen, die zu ziehen Dir hier wohl keiner verübeln würde. Viel Erfolg noch bei der Uni-Karriere.

Was den Rest angeht: Die einzige, die hier missgünstig rumlabert, bist Du selbst. Nein, ich traure meinen jugendlichen Blümenträumen vom behaglichen Dasein als Provinzprofessor nicht nach; als Provinzlehrer gehts mir wesentlich besser.

Du hingegen kommst hier reingesch...en, breitest Deine absolut unrealistischen, blauäugigen und von keines Zweifels Blässe angekränkelten Vorstellungen von einer Spätberufenenkarriere an der Uni aus, echauffierst Dich über jeden, der es zaghaft wagt, Dich an die Realität zu erinnern, verdammt unseren Stand in Bausch und Bogen als bieder, spießig und was coolseinwollende Möchtegern\_innen sonst noch so an Invektiven vorzubringen haben und deklarierst es dann noch als Zielstrebigkeit, mit 50 die elementarste formale Grundlage jeglicher wissenschaftlicher Arbeit noch nicht über die Bühne gebracht zu haben. Glückwunsch. Genau dieses Auftreten empfehle ich auch beim Klinkenputzen an den Unis, dann bist Du schneller in Amt und Würden, als Du "Fundamentalontologie" sagen kannst.

Herzliche Grüße

Fossi

PS. Wenn ich Apfelkuchen will, backe ich mir welchen. Dafür brauche ich keine Ü50-Frau.

## Beitrag von „Piksieben“ vom 29. April 2015 22:38

### Zitat von C.B.

Oder ist es diese typisch frauenfeindliche Weltsicht, dass eine über 50 jährige Frau gefälligst Apfelkuchen zu backen hat statt noch akademische Ziele zu verfolgen ?  
Mann, ist das doof hier. 😏

Eine Frau ü50 weiß normalerweise, welche Karrierezüge abgefahren sind. Zum Beispiel die an der Hochschule, wenn man mit ü50 noch nicht einmal promoviert ist. Liest du die einschlägigen Stellenanzeigen? Die Zeitung?

Natürlich kannst du in deiner Freizeit wissenschaftlich arbeiten, das machen viele. Aber dass dir auf dem Silbertablett Stellen an der Uni angeboten werden, entschuldigung, wovon träumst du nachts?

Ich kann Fossi, was dein Auftreten hier angeht, auch nur rechtgeben.

---

## Beitrag von „Mimimaus“ vom 29. April 2015 23:53

So, denn schreibe ich doch noch mal was dazu 😊 Du scheinst es ja wirklich ernst zu meinen mit dem Unijob. Für mich kam eine Unikarriere zwar niemals in Frage, aber ein langjähriger Ex-Freund befindet sich auf diesem Gleis, von daher kenne ich mich etwas aus, weil ich viel mitbekommen habe. Er hat nicht Philosophie studiert, aber auch ein geisteswissenschaftliches Fach, auch eher ein Orchideenfach.

Wenn man eine Professur anstrebt, sollte man eigentlich schon zu Schulzeiten das Projekt auf die Gleise setzen. Wünschenswert sind so gute Schulnoten, so dass es für die Aufnahme in eine Stiftung reicht, vorzugsweise Studienstiftung, auch wenn die nicht am meisten zahlen. Es zählt das Prestige, außerdem haben die tolle Seminare zum Networking (und auch tolle Themen, echt, da war ich immer total neidisch). Dann muss man mit Bestnoten zügig studiere, natürlich trotzdem nach rechts und links gucken, so sprach mein Ex-Freund insgesamt 6 Sprachen (und nein, er hat kein Sprachstudium gemacht), alle ziemlich flüssig, soweit ich das beurteilen konnte. 30 ist übrigens die Schallgrenze, dann muss man fertig sein. Und zwar mit der Promotion, vorzugsweise wieder von der Studienstiftung finanziert (da soll man aber dann relativ locker drankommen). Schon in Studium hat man natürlich Kontakte geknüpft-Professoren sind auf einen aufmerksam geworden, haben einen weiterempfohlen, man hat deshalb auch ein Semester in Deutschland an einer anderen Uni studiert. Dann sucht man sich

eine Stelle an der Uni, publiziert wie der Teufel, hängt sich richtig rein.....und hofft, dass man es irgendwann schafft, eine der raren Professuren zu ergattern. Und das ist kein Selbstläufer. Es gibt Dutzende von topqualifizierten Leuten, die sich um die raren Stellen balgen. Er erzählte mir mal, dass sogar der Sekretär am Lehrstuhl habilitiert sei.

So, vielleicht kannst du nun deine eigenen Chancen realistisch einschätzen.

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 30. April 2015 06:27**

stimmt. viele sekretariate sind leute, die halt keine andere stelle bekommen haben und dann an der uni "versorgt" werden. nicht unbedingt mit habil, aber eine diss haben viele.

bei der dissfinanzierung geht vieles auch jenseits des dreißigsten geburtstags, \*wenn\* man die richtigen kontakte, fürsprecher und stallgeruch vorzuweisen hat (also schon als student an den betreffenden lehrstühlen sehr gut bekannt war/ist, am besten tutorien gehalten, als hilfskraft gearbeitet, früh oberseminare besucht usw.) und freilich außerdem exzellente leistungen. und selbst dann kann es grandios schief gehen bzw. das ist wahrscheinlich, die regel. trotzdem machen das recht viele der ganz guten.

(warum sind jetzt alle hier so patzig zueinander? habt euch doch lieb...)

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 30. April 2015 06:29**

#### Zitat von C.B.

Ich bin in keinster Weise religiös gebunden, aber es gibt durchaus religiös motivierte Probleme insbesondere mit einigen Muslimen.

Das ist Alltagsbrot und ein (harter) Teil der Arbeit.

Abgesehen davon, wer seine Schüler als "Asoziale" bezeichnet, mit dem würde ich nicht zusammenarbeiten wollen. An die Uni in die Fachdidaktik gehört der Allerdings auch nicht.

Nele

P.S. Dissertationsprojekte von 20 Jahren sind immer der Grund, warum ich hier im Forum immer von unüberlegten Versuchen "so nebenbei" zu promovieren abrate. So eine Diss kostet nämlich Unmengen von Energie, die nicht so leicht aufzubringen ist, stirbt irgendwann den langen Tod und man kann sich nicht ohne Beschädigung davon lösen.

P.P.S. Angenommen werden solche Dissertationsprojekte institutsfremder Personen von den Professoren natürlich gerne. Zum einen, weil eine hohe Zahl von Promotionen gut aussieht und den Prüfungen bares Geld bringt.

Und gerade aus dem Grund, weil man davon ausgehen kann, dass die nach Abschluss der Promotion NICHT versorgt werden müssen; für eine verantwortungsvolle Doktormutter ist das nämlich, gerade in den Geisteswissenschaften, nicht leicht. Die Stellen sind begrenzt, Fördermitteln und Projekte sind schwierig einzuwerben. Wenn Empfehlungen und Gutachten ein Gewicht haben sollen, dürfen sie nicht leichtfertig vergeben werden. Ein verantwortungsvoller Hochschullehrer ist daran interessiert, den Nachwuchs zu fördern, der das größte wissenschaftliche Potenzial verspricht. Das ist ganz sicherlich Protektion - aber mit "Stallgeruch" wie in einer politischen Partei oder gar mit Kungelei hat das nichts zu tun.

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 30. April 2015 06:31

### [Zitat von fossi74](#)

Das schreit doch nach Konsequenzen, die zu ziehen Dir hier wohl keiner verübeln würde. Viel Erfolg noch bei der Uni-Karriere.

Was den Rest angeht: Die einzige, die hier missgünstig rumlabert, bist Du selbst. Nein, ich traure meinen jugendlichen Blüenträumen vom behaglichen Dasein als Provinzprofessor nicht nach; als Provinzlehrer gehts mir wesentlich besser.

Du hingegen kommst hier reingesch...en, breitest Deine absolut unrealistischen, blauäugigen und von keines Zweifels Blässe angekränkelten Vorstellungen von einer Spätberufenenkarriere an der Uni aus, echauffierst Dich über jeden, der es zaghaft wagt, Dich an die Realität zu erinnern, verdammt unseren Stand in Bausch und Bogen als bieder, spießig und was coolseinwollende Möchtegern\_innen sonst noch so an Invektiven vorzubringen haben und deklarierst es dann noch als Zielstrebigkeit, mit 50 die elementarste formale Grundlage jeglicher wissenschaftlicher Arbeit noch nicht über die Bühne gebracht zu haben. Glückwunsch. Genau dieses Auftreten empfehle ich auch beim Klinkenputzen an den Unis, dann bist Du schneller in Amt und Würden, als Du



"Fundamentalontologie" sagen kannst.

Herzliche Grüße

Fossi

PS. Wenn ich Apfelkuchen will, backe ich mir welchen. Dafür brauche ich keine Ü50-Frau.

Alles anzeigen

Es ist genauso unrealistisch, mit 50 Jahren noch eine unbefristete Festanstellung als Lehrerin zu bekommen und ich habe es dennoch geschafft und zwar mit einem guten Abschluss. Und auch da gab es Leute wie dich, die das als völlig unrealistisch abgetan haben.

ich erinnere daran, dass eine Stelle an der Uni in der Fachdidaktik keine Altersbegrenzung hat und durchaus für Lehrer eine Möglichkeit ist, sich an die Uni zu bewerben. Ich strebe ja schließlich keine Professur an, der Zug ist abgefahren, das weiß ich auch, hatte ich auch nicht vor. Als Zielstrebigkeit bezeichne ich es durchaus, ein Projekt über Jahre trotz immenser Schwierigkeiten weiterzuverfolgen, das zeugt von mehr Engagement als ein Studi, der seine kleine Diss direkt zwei Jahre nach dem Studium protegiert von Unistelle etc. abschließt.

Also erzähl du mir nichts von Realitäten. Und ja, gerade als Frau über 50 braucht man genau dieses Auftreten, was du oben so wunderbar beschreibst. Du kommst mir dagegen vor wie ein frustrierter Provinzlehrer, der seine eigenen Träume nicht verwirklicht hat und jetzt Spaß daran an, andere daran zu hindern, die ihren zu verfolgen. Marke geht nicht, geht gar nicht, geht nicht, geht sowieso nicht. Gäh. Nur weiter so !

---

## Beitrag von „C.B.“ vom 30. April 2015 06:38

### [Zitat von Mimimaus](#)

So, denn schreibe ich doch noch mal was dazu 😊 Du scheinst es ja wirklich ernst zu meinen mit dem Unijob. Für mich kam eine Unikarriere zwar niemals in Frage, aber ein langjähriger [Ex](#)-Freund befindet sich auf diesem Gleis, von daher kenne ich mich etwas aus, weil ich viel mitbekommen habe. Er hat nicht Philosophie studiert, aber auch ein geisteswissenschaftliches Fach, auch eher ein Orchideenfach.

Wenn man eine Professur anstrebt, sollte man eigentlich schon zu Schulzeiten das Projekt auf die Gleise setzen. Wünschenswert sind so gute Schulnoten, so dass es für die Aufnahme in eine Stiftung reicht, vorzugsweise Studienstiftung, auch wenn die nicht am meisten zahlen. Es zählt das Prestige, außerdem haben die tolle Seminare

zum Networking (und auch tolle Themen, echt, da war ich immer total neidisch). Dann muss man mit Bestnoten zügig studiere, natürlich trotzdem nach rechts und links gucken, so sprach mein [Ex](#)-Freund insgesamt 6 Sprachen (und nein, er hat kein Sprachstudium gemacht), alle ziemlich flüssig, soweit ich das beurteilen konnte. 30 ist übrigens die Schallgrenze, dann muss man fertig sein. Und zwar mit der Promotion, vorzugsweise wieder von der Studienstiftung finanziert (da soll man aber dann relativ locker drankommen). Schon in Studium hat man natürlich Kontakte geknüpft- Professoren sind auf einen aufmerksam geworden, haben einen weiterempfohlen, man hat deshalb auch ein Semester in Deutschland an einer anderen Uni studiert. Dann sucht man sich eine Stelle an der Uni, publiziert wie der Teufel, hängt sich richtig rein.....und hofft, dass man es irgendwann schafft, eine der raren Professuren zu ergattern. Und das ist kein Selbstläufer. Es gibt Dutzende von topqualifizierten Leuten, die sich um die raren Stellen balgen. Er erzählte mir mal, dass sogar der Sekretär am Lehrstuhl habilitiert sei.

So, vielleicht kannst du nun deine eigenen Chancen realistisch einschätzen.

Mein Gott, das weiß ich doch alles. Vielleicht hast du meine Posts nicht richtig gelesen, ich streben keine Professur an der Uni an, sondern eine Stelle in der Fachdidaktik, die laut meiner Info keiner Altersbegrenzung unterliegt und für lehrer mit Staatsexamen offen ist.

Ein Stipendium hatte ich übrigens für die Diss auch, schon deswegen will ich sie abschließen und nicht aufgeben.